

Leipzig. Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

Preis für das Vierteljahr: 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!

Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Deutschland.

Preußen. — Berlin, 17. Juli. Unsere officiösen Correspondenten geben heute zu, daß allerdings auch noch eine zweite Note nach Kopenhagen abgegangen sei. Sie heben zwar hervor, daß dies nur von Seiten Oesterreichs, nicht aber auch von Seiten Preußens geschehen sei; allein in Bezug auf die Sache selbst macht dies, wie Jedem einleuchten muß, keinen besondern Unterschied, indem es zunächst ja eben darauf ankommt, daß erneute Vorstellungen überhaupt gemacht worden sind. Vor einigen Tagen haben wir darauf hingewiesen, wie aus den officiösen Mittheilungen aus Frankfurt a. M. mit Nothwendigkeit hervorgehe, daß zur Behandlung der holsteinischen Sache am Bunde einleitende Schritte absolut bereits gethan sein müßten; heute sind es nun unsere Officiösen selbst, welche auch das andere von uns hervorgehobene Moment in Betreff der wiederholten Vorstellungen in Kopenhagen bestätigen. Der Umstand, daß diese erneuerten Vorstellungen lediglich von Oesterreich ausgegangen sein sollen, ändert am Wesentlichen der Sache, wie gesagt, gar nichts. Was ist nun an unsern frühern Mittheilungen über die betreffenden Punkte Falsches gewesen? Die Einwendungen, welche man jetzt wiederholt gegen die Lauterkeit der Absichten Oesterreichs vorbringt, dürften, wie wir schon früher bemerkt haben, wol schwerlich gerechtfertigt sein, und wir hätten gedacht, daß man diese Einwendungen, nachdem das Preussische Wochenblatt dieselben so furchtbar gegeißelt, doch endlich ganz auf sich beruhen lassen sollte. Daß Oesterreich sogenannte Bundesreformpläne hat, wissen wir. Diese Pläne können aber mit der holsteinischen Angelegenheit unmöglich in Verbindung gebracht werden. Hier handelt es sich lediglich um ein gekränktes deutsches Land und Recht, die zu schützen sind. Will Oesterreich seine sogenannten Reformbestrebungen früher oder später wirklich ernstlich aufs Tapet bringen, so mag es das thun; die Regierungen werden dann ja wissen, was sie Oesterreich darauf zu antworten haben. Jedensfalls aber sind diese Reformbestrebungen, wie gesagt, eine Sache für sich, die mit der holsteinischen Angelegenheit weder in Zusammenhang steht, noch überhaupt in Zusammenhang gebracht werden kann, und es dürfte darum Oesterreich gegenüber in Betreff der holsteinischen Frage ein von vornherein ausgesprochenes Mißtrauen umfoweniger gerechtfertigt sein, als, wenn eine Bundesexecution gegen Dänemark vom Bunde beschlossen würde, Oesterreich dann ja ebenso gut sein Truppencontingent zu stellen hätte wie jede andere deutsche Regierung. Das Alles ist so einfach und klar, daß man sich in der That nur darüber wundern kann, daß man dies erst noch sagen und auseinanderlegen muß. Vollends lächerlich erscheinen uns aber die Angaben, welche zu dem Zweck gemacht werden, um die Stellung Preußens zur holsteinischen Frage dem Publicum klarer und verständlicher zu machen. Preußen, sagt man, sei durchaus nicht abgeneigt, die holsteinische Angelegenheit beim Bunde in Behandlung bringen zu lassen; es bedürfe aber, wie man weiter erläuternd hinzusetzt, hierzu keiner besondern Eile, indem die holsteinischen Stände ja erst in drei Jahren wieder zusammenzutreten und eine Beschwerde derselben am Bunde also ja auch erst dann, nach drei Jahren, erfolgen könne. Wer diese Ausrede erfunden hat, verdient eine Auszeichnung schon ihrer unaussprechlichen Naivität wegen. Was! Wer hat denn der dänischen Regierung mahnende Vorstellungen gemacht? War es nicht Preußen? Was haben die holsteinischen Stände mit der ganzen Sache, wenigstens wie sie bis jetzt noch liegt, zu schaffen? Hat Preußen etwa eine Vollmacht von den holsteinischen Ständen zu seinen Vorstellungen in Kopenhagen erhalten oder überhaupt gebraucht? Liegt die Berechtigung Preußens zu diesen Vorstellungen nicht in seiner Eigenschaft als deutsche Macht und hauptsächlich in den Consequenzen des von ihm mit Dänemark abgeschlossenen Friedenstractats vom 2. Juli 1850? Handelt es sich, mit Einem Wort, hier nicht ganz einfach um eine deutsche Bundesangelegenheit, die, wenn den nach Kopenhagen abgegangenen Vorstellungen nicht entsprochen wird, von jeder deutschen Bundesmacht, und besonders von Preußen, an den Bund gebracht werden kann? Wo liegt hier die Nothwendigkeit, mit der Behandlung am Bunde warten zu müssen, bis nach drei Jahren — und noch dazu vorausgesetzt, daß es dann überhaupt geschieht oder geschehen kann — die holsteinischen Stände eine Beschwerde direct einreichen? Eine unglücklichere Ausrede als die erwähnte möchte es in der That kaum noch geben, und ihr Erfinder verdient, wie gesagt, eine Auszeichnung schon ihrer unvergleichlichen Naivität wegen. Allerdings kann man warten, bis die holsteinischen Stände selbst klagend einkommen; es würde dies aber nichts Anderes heißen, als daß man die holsteinische Sache vorläufig wieder ganz auf sich beruhen lassen wolle. Inwiefern ein solches Auffschubverlassen als identisch zu betrachten sein müßte mit einem völligen Preisgeben Holsteins und der deutschen Rechte, dies wollen wir hier nicht näher erörtern, und zwar aus dem sehr einfachen Grunde, weil die Widersprüche, auf die wir hingewiesen haben, zu crass und zu kolossal sind, als wir auch nur einen Augenblick annehmen könnten, daß die Regierung selbst sich in den-

selben bewege. Warten wir darum das Weitere ruhig ab! Unsere frühern Mittheilungen über die holsteinische Frage haben sich, trotz aller verfänglichen Widersprüche, in allem Wesentlichen bewahrheitet; wir zweifeln nicht, daß Dasselbe auch in letzterer Beziehung noch der Fall sein wird. Um so auffallender bleibt immer freilich die Stellung, welche die officiösen Federn Holstein gegenüber in der letzten Zeit einnehmen. Es ist diese Stellung weder eine ganze noch eine halbe, und sie schiebt mit Gründen und Phrasen, als ob wir in einer Zeit lebten, wo der Mond einen Birzelsbaum schlägt und ähnliche Wunder passirten. Worauf diese verdrehte Stellung beruht, wissen wir nicht und ist zu untersuchen auch nicht unsere Sache; der Wahrnehmung kann man sich indessen nicht verschließen, daß die betreffenden Schreibereien einen durchaus schlechten Eindruck gemacht haben und daß die Regierung in dem vorliegenden Falle mehr als je Ursache haben dürfte, zu sagen: Bewahre mich Gott vor meinen Freunden.

— Das berliner Correspondenz-Bureau vom 17. Juli schreibt: „Man sieht binnen kurzem dem Eintreffen eines dänischen Specialbevollmächtigten entgegen, der Ueberbringer einer noch besonders persönlich von ihm zu vertretenden Denkschrift des dänischen Cabinets sein wird. Diese Denkschrift soll dazu dienen, die bekannten Schritte Dänemarks den deutschen Herzogthümern gegenüber als solche darzustellen, die mit der von Dänemark übernommenen Verpflichtung und dem Erlasse vom 28. Jan. 1852 nicht im Widerspruch ständen. Die Intention geht zugleich dahin, die Stimmung mit Rücksicht auf die demnächst bevorstehenden Verhandlungen am Bunde zu präoccupiren. Eine Wirkung davon ist indessen umfoweniger vorauszusetzen, als die Thatfachen deutlich genug für sich selbst reden und eine etwaige Protestation Dänemarks, die Rechte der Herzogthümer nicht haben beeinträchtigen zu wollen, nichts Anderes sein würde als eine protestatio facto contraria.“

Baden. Aus Heidelberg vom 16. Juli schreibt man der Neuen Preussischen Zeitung über die Auflösung der Corps: „Ich beile mich, Ihnen ein Ereigniß mitzuthellen, welches seit dem heutigen Morgen die gesammte Studentenschaft und den größern Theil der Bevölkerung Heidelbergs in Aufregung versetzt hat. In der vergangenen Woche wurde durch Senatsbeschluss ein Corpsstudent auf zwei Jahre relegirt, weil er an einem Studenten der Theologie, der ihm »Satisfactions« verweigert, sich leider thätlich vergriffen hatte. Wie dies bei derartigen Anlässen meist geschieht, veranstalteten sämmtliche Corps ein feierliches Comitatz, an welchem ungefähr 200 Corpsstudenten theilnahmen, und dieses Comitatz leitete den Bemühten bis zur nächsten Eisenbahnstation, der Stadt Ladenburg, bei den Heidelbergern dadurch übel berüchtigt, daß seit Jahren noch nie ein Student es unangesehen verlassen hat, in weitem Kreise hinlänglich dadurch bekannt, daß es im Jahre 1849 das Grab manches braven Soldaten geworden ist, und daß schwer verwundete Offiziere dort mit der kostblütigsten Grausamkeit ihrer Uhren, Ringe und Börsen beraubt wurden. Es war bei diesem anerkannten Typus der Bevölkerung Ladenburgs leicht erklärlich, daß in kurzem ein kleiner, unbedeutender Conflict entstand, der sich aber von Augenblick zu Augenblick vergrößerte und allgemein wurde, als mit einem Male die Sturmglocke ertönte, wie man sagt, nachdem die zum Thurm führende Thür gewaltsam erbrochen worden war. Dem energischen Einschreiten des dortigen Gerichtsactuars gelang es, das Volk zurückzutreiben und die völlig unbewaffneten Corpsstudenten sicher zum Bahnhofe zu geleiten, glücklicherweise ohne daß erhebliche Contusionen stattgefunden hätten. In Heidelberg angekommen, zogen sämmtliche 200 Mann vor das Haus des zeitigen Prorectors Dr. Schenkel und brachten der »akademischen Freiheit« ein dreifaches Hoch aus, worauf Alles sich zerstreute. Hauptsächlich auf Grund des Conflicts zu Ladenburg — wenigstens dahin lautet die betreffende Publication — erschienen nun heute Morgen früh 3 Uhr einige Compagnien Infanterie von Karlsruhe, um einige Decrete des Senats zur Ausführung zu bringen. Diese Decrete versetzten die Studentenschaft in eine Art Belagerungszustand. Sämmtliche Corps sind aufgelöst; bei Strafe sofortiger Verhaftung und Relegation in perpetuum darf Niemand Farben oder sonstige studentische Abzeichen tragen; die hervorragenden Mitglieder einzelner Corps, welche sich früher etwas haben zuschulden kommen lassen, sind relegirt worden und müssen innerhalb sechs Stunden die Stadt verlassen; jegliche »Zusammenrottung« ist bei Strafe sofortiger Verhaftung verpönt, und einem »Ausguge« der Studenten sucht der Senat durch ein mit sofortiger Relegation bedrohtes Auswanderungsverbot vorzubeugen. Voraussetzlich wird nur der letztere Punkt dem Senat noch Schwierigkeiten bereiten, da nach Verlauf von 24 Stunden wol schwerlich noch ein Corpsstudent in Heidelberg sein wird. Die Corps haben sich heute Vormittag einstweilen aufgelöst, und die schöne Hauptstraße, auf welcher sich ehemals Vandaken und Schwaben, Westfalen, Sax. Borussen und Rhe-

nanen im Schmutz ihrer Farben zeigten, sieht jetzt nur Gestalten mit dem Hut auf dem Kopfe. Soeben verbreitet sich das Gerücht, der Geh. Hofrath Dr. v. Wangerow beabsichtige infolge der gegenwärtigen Maßregeln seine Entlassung zu nehmen."

Ueber die oben erwähnten Vorfälle erhalten wir noch folgende Correspondenzen:

**Heidelberg, 16. Juli.** Heidelberg ist in großer Aufregung; erstaunt fragende Gesichter zeigen sich überall; Alles fragt sich aus, Alles debattirt. Worüber? Militär hat die Stadt mitten in der Nacht besetzt, der Uebergang über die Brücke, der Zugang zum Schlosse ist gesperrt. Warum? Schon seit einigen Tagen war die Studentenschaft aufgeregter, grobe Excesse, das läßt sich nicht leugnen, waren, besonders unter der Regide einiger Corps, in und außerhalb Heidelberg (Ladenburg) vorgekommen. Verhaftungen hatten brüste Reclamationen hervorgerufen. So fand sich denn der engere Senat der Universität zu Gewaltmaßregeln bewogen. Diese Nacht wurden die Kneipen der Corps ausgesucht, alles Paultzeug, Waffen und sonst üblichen Apparate weggenommen. Heute Morgen aber befand sich folgender Anschlag am Schwarzen Bret: „Sämmtliche Corps sind aufgelöst und wird von jetzt an die Mitgliedschaft bestraft wie die an bundestagsmäßig verbotenen, d. h. mit geschärfter Relegation. Das Tragen von Bändern, Mützen und sonstigen Abzeichen ist verboten, gilt als Beweis jener Mitgliedschaft. Vor Zusammenrottungen wird gewarnt. Kein Student darf den Amtsbezirk Heidelberg ohne besondere Erlaubnis des Universitätsamts überschreiten.“ Natürlich wird über die von den Studenten zu ergreifenden Maßregeln das Verschiedenste geschwätzt: Verlassen der Stadt und was sonst. Eine Frage wirft sich aber jeden Bewohner Heidelberg, das nämlich des Floris seiner Universität sehr bedarf, auf, ob hier nicht wieder einmal Päh die Fliege auf der Stirn seines Herrn mit einem zu schweren Stein zu tödten denkt? Aber es ist kein Amtmann noch so klein — möcht' selber gern ein Kaiser sein.

**Heidelberg, 17. Juli.** In Bezug auf die gemeldeten hiesigen Vorfälle fügen wir noch bei, daß der größte Theil der wohlhabenden „ausländischen“ Studenten beschlossen haben soll, die Universität zu verlassen, wenn nicht der Prorektor Schenkel abdankt. Eine allgemeine Verrufserklärung der hiesigen Universität gehört natürlich bloß unter die Geschwäbe.

**Anhalt. § Dessau, 17. Juli.** Der Rücktritt des Staatsministers v. Gopler, der seit 1846 zuerst in Anhalt-Köthen, dann, nach dem Anfall dieses Herzogthums, in Anhalt-Dessau-Köthen mit so entschiedenem Erfolg und Ruhm die Staatsverwaltung, insbesondere die Finanzangelegenheiten, geleitet, scheint nunmehr nahe bevorzustehen; derselbe wird die Generaldirection der hiesigen weitumfassenden Creditanstalt für Industrie, Handel und Ackerbau übernehmen, und somit durch seine bedeutenden Kenntnisse diesem Institut einen bedeutenden Impuls verleihen. Zum Director der Creditanstalt ist der bisherige Vorstand der königlichen Bankcommandite zu Halle, Hr. Walter, gewählt worden, ein Mann, dessen Geschäftskennntniß und Solidität weithin anerkannt ist. Die Thätigkeit der gedachten Anstalt wird am 1. Aug. d. J. beginnen. Bekanntlich sind schon jetzt eine Menge großartiger Unternehmungen für dieselbe eingeleitet worden, so daß sie sofort einen höchst ausrichtsvollen Wirkungskreis darbieten wird. Es ist dies, wie ebenfalls hinlänglich bekannt ist, namentlich dem rastlosen Eifer des Bankpräsidenten Kulandt beizumessen, welcher sie hauptsächlich ins Leben gerufen und sie zum Mittelpunkt weitverzweigter Unternehmungen zu machen gewußt hat. Wir heben in dieser Beziehung vor allem die Begründung der Moldauiischen Landesbank zu Jassy, mit ihren demnächstigen Filialen zu Galacz, Orfowa und Braila hervor. Auch deren Thätigkeit wird noch im Laufe des nächsten Monats beginnen. Die Specialdirectoren sind bereits ernannt. Es sind dies Hr. Haase, bisher Director der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn zu Kassel, ein in jeder Beziehung ausgezeichnete und gewandter Verwaltungsbeamter (war früher in der Direction der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn); sodann Hr. Niederhofsheim, der lange Zeit an den ersten europäischen Handelsplätzen mercantillisch functionirt und seit Jahrzehenden in den Donauländern die vielseitigsten Handelsunternehmungen geleitet, sich demnach mit den speciellen Zuständen und Verhältnissen an der Donau und in den orientalischen Grenzgebieten außerordentlich genau vertraut gemacht hat; endlich ist noch Hr. Hamburger zum Director bestimmt worden, der bei seinem bisherigen ausgedehnten selbständigen Geschäftsbetriebe zu Braila und Galacz sich den Ruf eines ausgezeichneten und redlichen Bank- und Finanzmannes erworben hat und ebenfalls mit den innern Verhältnissen und Geschäftspersönlichkeiten des Landes sehr vertraut ist. In voriger Woche war der preussische Generalconsul in den Donaufürstenthümern, Geh. Regierungsrath v. Mausebach, der bekanntlich die Begründung der Moldaubank sehr wesentlich unterstützt hat, hier längere Zeit anwesend, und es sollen in den desfallsigen Conferenzen mit dem Präsidenten Kulandt weitere Unternehmungen in den Donaufürstenthümern von hier aus jutage gefördert werden. Da die Generaldirection der Moldaubank hier ihren Sitz nimmt und Hr. v. Gopler und Präsident Kulandt Mitglieder derselben sein werden, so dürften weitgehende Projecte in Verwirklichung treten. Unter Anderm hört man, daß demnächst eine Deputation der ersten Grundbesitzer der Moldau hier erwartet werde, welche im Interesse ihres Vaterlandes Grundgebietsabtretungen behufs Anlegung eines Reges von Eisenbahnen durch den Moldaustaat offeriren wollen. Letzterer wird in der That sehr bald die gemeinnützigen Wirkungen dieses Bankinstituts wahrnehmen und hierdurch werden sich auch für die deutschen Zollvereinsstaaten gar wesentliche vortheilhafte Chancen eröffnen. — Das herzoglich anhalt-bernburgische Staatsministerium hat eine Bekanntmachung er-

lassen, wonach die laut Verordnung vom 2. März 1846 ausgegebenen Köthen-Berburger Eisenbahnscheine, im Betrage von 200,000 Thln., und zwar nur in Einhalerappoints, eingezogen werden und bis zum 1. Nov. d. J. bei der dortigen Staatskasse umzutauschen sind. Dieselben haben auf der Hauptseite einen runden Schild mit einem auf Mauerwerk aufsteigenden Bären, und sind nicht mit den am 20. Febr. 1850 köthenscherseits emittirten 500,000 Thlr. betragenden Köthen-Berburger Eisenbahnscheinen zu ein- und fünfthalerigen Appoints zu verwechseln, deren Umwandlung in Fünfthalerige Stücke und beziehentlicher Umtausch ebenfalls binnen kurzem zu erwarten steht.

### Italien.

**Turin, 14. Juli.** Hiesige Blätter sprechen laut Nachrichten aus Neapel vom 8. Juli von einem großen Cassenaufstand, dem jedoch keinerlei Wichtigkeit beigelegt wird. (Dest. Cz.)

Der Allgemeinen Zeitung geht über diesen angeblichen Aufstand folgende Mittheilung zu: „Turin, 13. Juli. Gestern Abend brachten Briefe aus Neapel die Nachricht, daß dort eine liberale Demonstration stattgefunden habe. Ich theile Ihnen die Nachricht mit, wie sie die hiesigen Blätter geben, ohne jedoch der Sache eine Wichtigkeit beizulegen. Der Polizeipräsident Campagna hatte eine Lazzaronidemonstration veranstaltet, welche die Zufriedenheit des Volks und seine Abneigung gegen Reformen ausdrücken sollte. Wider den Willen des Veranstalters rief dieses sofort eine Contredemonstration hervor. Große Haufen Arbeiter und Bürger zogen, eine dreifarbige Fahne in ihrer Mitte, durch die Straßen, und ließen die Rufe: Es lebe die Constitution! Es leben die Allirten! erschallen. Der erste Versuch der Polizei, die Massen auseinanderzujagen, mißlang, und erst nach Entfaltung größerer Macht konnte man die Ruhe herstellen. Eine Menge Verhaftungen erfolgten hierauf in allen Theilen der Stadt. Der König weilt in Gaeta. Poerio mußte operirt werden; die Ketten hatten ihm eine Geschwulst an dem Beine verursacht, welche mit dem Messer zertheilt wurde; seitdem befindet sich der Baron besser, doch ist seine Brust sehr angegriffen.“ — In derselben Correspondenz heißt es noch: „Die hiesigen Blätter versichern, der russische Gesandte in Neapel habe dem König gerathen, den obschwebenden politischen Proceß, bei dem wirklich skandalöse Geschichten an das Tageslicht kommen, niederzuschlagen, jedoch der König habe bedauert, den Rath nicht befolgen zu können, da Das, was angefangen sei, auch beendet werden müsse.“

### Spanien.

Aus Paris vom 16. Juli wird der Königlich Zeitung geschrieben: „Die Nachrichten aus Madrid, welche wir heute hier erhalten haben, sind äußerst ernster Natur. Madrid ist in Revolution, und wenn ich gewissen Nachrichten Glauben schenken darf, so hat sich in dem Augenblick, wo ich schreibe, ganz Spanien gegen das Ministerium O'Donnell erhoben. Der Marschall Espartero hatte sich den Projecten O'Donnell's nicht anschließen wollen. Hr. Turgot, französischer Gesandter in Madrid, bot die Hand dazu, und es gelang ihm, die Königin zu überzeugen, daß Espartero gegen ihre Regierung conspirire. Die Königin ließ deshalb Espartero vor sich kommen, überhäufte ihn mit Vorwürfen und kündigte ihm seine Absetzung sowie seine Verbannung aus Madrid binnen 24 Stunden an. Zugleich wurde O'Donnell mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt. Das Ministerium wollte sein Werk mit der Entwaffnung der madriber Nationalgarde beginnen. Es stieß aber auf energischen Widerstand. Schon am 14. Juli fanden zwischen dem Volke und den Truppen Kämpfe statt. Am 16. Juli erhob sich die Nationalgarde, an deren Spitze sich der General Infante, Präsident der Cortes, stellte. Ein heftiger Kampf entspann sich. Die Truppen wurden von O'Donnell commandirt. Auf beiden Seiten wurde für die Königin gekämpft. Von der Proclamation der Republik war noch keine Rede. Die letzten Nachrichten, die man aus Madrid erhalten hat, gehen nur bis gestern Abend gegen 5 Uhr. Der Waffenstillstand, der zwischen den beiden Parteien abgeschlossen worden, war noch nicht abgelaufen. Was die Nachrichten betrifft, die man über die Ereignisse von gestern erhielt, so entnehme ich darüber der Patrie, was folgt: „Eine Depesche aus Madrid meldet uns, daß am 15. Juli eine Insurrection in Madrid ausgebrochen ist. Die Nationalgarde hat sich mit den Insurgenten vereinigt, und ein blutiges Zusammentreffen hat zwischen den Insurgenten und den Truppen stattgehabt. Um Unglücksfälle zu beschwören, begab sich die Königin mit großem Muth in die Mitte der Emeute, zwischen die Kämpfenden, und ihre Gegenwart, man muß es gestehen, erregte den lebhaftesten Enthusiasmus auf beiden Seiten. Infolge dieses Actes der Aufopferung wurde ein Waffenstillstand zwischen den Kämpfenden abgeschlossen; derselbe sollte bis 5 Uhr Abends dauern. O'Donnell hatte dem General Infante, der die Insurgenten befehligt, erklärt, daß nach dieser Stunde die Truppe mit der größten Energie handeln werde, wenn die Insurgenten sich nicht unterwerfen würden. Im Augenblick des Abgangs der Depesche fürchtete man, daß die telegraphischen Communicationen bald unterbrochen sein würden. In den officiellen Kreisen von Paris haben die spanischen Ereignisse übrigens eine ungeheure Sensation hervorgerufen. Gleich nach dem Empfang der Nachricht von dem Ausbruch der Insurrection in Madrid wurde an den Kaiser telegraphirt. Wenn ich recht unterrichtet bin, so erhielt der Kriegsminister, Marschall Vaillant, bereits den Befehl, alle Vorbereitungen zur Bildung eines spanischen Observationscorps zu treffen.“

Der Independance belge schreibt man aus Madrid vom 11. Juli: „Seit anderthalb Tagen hat man hier von 19 Volksaufständen Kunde erhalten, die anscheinend durch die Theuerung, in der That aber durch die

Polac  
ster,  
een,  
was  
für  
Selb  
ragos  
rasch  
heit  
wande  
und  
Berfp  
zu Col  
Taufe  
An de  
Bildni  
Jungfr  
len ver  
die soc  
chen u  
figen  
lesen u  
erschi  
clamat  
wegen  
melden  
im Beg  
Die der  
sura ü  
achten.  
rungen,  
Legtern  
der Re  
die gro  
bringen  
D  
Dasselbe  
derselbe  
schen de

\* W  
ist nach  
viele  
zig in  
ten, un  
den du  
Espar  
det er  
Sarag  
auf Se  
Nachri  
im Auf

== Pa  
die Bem  
sam zu  
unter der  
dem Staa  
es darum  
keit zu ve  
gemacht.  
die Absch  
Seither h  
lichkeit in  
gert, daß  
möchte, a  
Das Ven  
die Wäter  
gen, daß  
suchte das  
nen, und  
in Frankr  
Augenblick  
sen Fortsch  
wusste. A  
tion gegen  
raum hat  
ben noch  
als eben  
und sie su  
will sie di  
durch beste  
ein europä  
dern in de  
zu vertre

Polaco-karlistischen Agenten hervorgerufen wurden. Drei catalonische Priester, die man beschuldigt, zu den Aufwieglern in dieser Provinz zu gehören, sind wohlbewahrt nach Barcelona gebracht worden. Den Vater Culpas hat man gegen Caution einstweilen freigelassen; die Regierung hielt dies für rathsam, um nicht Dinge, welche das Publicum zulezt gegen die ganze Geislichkeit erbittern würden, zu sehr bekannt werden zu lassen. Zu Saragossa wurde ein Würdenträger der Kirche vom Polizeicommissar überfallen, als er eben eine Gruppe von Arbeitern aufreizte. Mit Bestimmtheit spricht man von der Verhaftung zweier Domherren, die unter dem Vorwande von Missionen Oberaragonien durchzogen, Aufruhr, Brandstiftung und Plünderung predigten und im Namen des Grafen Montemolin große Versprechungen machten. Die Madrider Zeitung meldet heute, daß man zu Colmenar-Viejo, nahe bei Madrid, einen gewissen Gonzalez verhaftete, der Tausende von Exemplaren einer aufrührerischen Proclamation bei sich trug. An der Spitze dieser in Versen geschriebenen Proclamation befindet sich das Bildniß der Jungfrau Maria, und darunter stehen die Worte: «Von der Jungfrau bewirktes Wunder an einem Geizigen, der das Getreide zu 100 Realen verkaufte.» Es folgt sodann, im Namen der Religion, ein Aufruf an die socialistischen Ideen, der mit einer heftigen Aufwiegelung gegen die Reichen und die Kornhändler schließt. 300 Tage Ablass werden, außer sonstigen göttlichen Gnaden, allen Denen versprochen, welche die Proclamation lesen und ein Exemplar derselben behalten. In den socialistischen Journalen erschien gestern Abend ein mit Anmerkungen begleiteter Abdruck der Proclamation. Sie werden dafür in der Gaceta de Madrid zurechtgewiesen und wegen Alarimung des Publicums mit Strafe bedroht. — Mehrere Journale melden heute, daß die Polizei in verwichener Nacht vier Kerle festnahm, die im Begriff standen, eine hiesige Bäckerei mit Terpentinessenz anzuzünden. — Die demokratischen Deputirten waren gestern versammelt, um die von Escosura über die Vorgänge zu Valladolid gegebenen Erläuterungen zu begutachten. Ihre Organe in der Presse versichern, daß, in Folge dieser Erläuterungen, Espartero und O'Donnell sehr kalt voneinander geschieden seien. Letztern bezeichnen die Misvergnügten als eins der ersten notwendigen Opfer der Revolution. Außerdem bezeichnet man die bedeutendsten Gutsbesitzer, die großen Kaufleute, kurz, Alle, deren Untergang den Meuturern Nutzen bringen könnte.

Die Kölnische Zeitung bringt eine telegraphische Depesche, die genau Dasselbe sagt, wie die gestern von uns schon mitgetheilten; nur daß es in derselben richtiger heißt: „General Infante war der einzige Vermittler zwischen der Regierung und den Aufständischen.“

\* Madrid, 17. Juli. (Telegraphische Depesche.) Die Insurrection ist nach heftigem dreistündigen Kampfe unterdrückt. Es gibt viele Tode. Die Nationalgarde ist entwaffnet worden. Vierzig in Madrid anwesende Deputirte, die sich vereinigt hatten, um auf legale Weise die Cortes zusammenzuberufen, wurden durch Truppen auseinandergesprengt. Der Aufenthalt Espartero's ist noch immer unbekannt; wahrscheinlich befindet er sich in Saragossa oder in Logroño. Man behauptet, in Saragossa sei die Insurrection siegreich; die Garnison sei auf Seite des Volks übergetreten. Aus Barcelona ist keine Nachricht eingelaufen. Man versichert, auch Catalonien sei im Aufstande.

### Frankreich.

Paris, 16. Juli. Wir haben schon öfter Gelegenheit gehabt, auf die Bemühungen der ultrakatholischen Partei in Frankreich aufmerksam zu machen. Der Kampf der Parteien, der auf dem politischen Felde unter den zeitlichen Verhältnissen ein unmöglicher gewesen, hatte sich seit dem Staatsstreich auf dem religiösen Gebiete bewegt. Der Regierung war es darum zu thun, soweit als möglich sich der Unterstützung der Geislichkeit zu versichern, und sie hat anfänglich dem Klerus sehr stark den Hof gemacht. Man erinnert sich noch, daß einer der ersten Acte des Régime die Abschaffung des Pantheon und dessen Wiedergabe an die Kirche war. Seither haben sich aber die Ansprüche des Klerus trotz aller (oder in Wirklichkeit in Folge aller) ihm gemachten Zugeständnisse in einem Maße gesteigert, daß der Bonapartismus, der seine Herrschaft mit Niemandem theilen möchte, auch nicht mit den frommen Dienern Gottes, flüchtig gemacht wurde. Das Benehmen des päpstlichen Stuhls war auch nicht befriedigend, und die Väter der katholischen Kirche hatten bald Gelegenheit, sich zu überzeugen, daß es in Frankreich nur Einen Herrn geben könne. Die Partei suchte das verlorene Terrain auf dem Wege der Agitation wiederzugewinnen, und man kann wohl sagen, daß zu keiner Zeit die Proselytenmacherei in Frankreich so sehr an der Tagesordnung gewesen als gerade in diesem Augenblick. Es muß auch zugestanden werden, daß sie in gewissen Kreisen Fortschritte gemacht, vorzüglich da sie sich hinter die Frauen zu stecken wußte. Auf der andern Seite muß aber bemerkt werden, daß die Reaction gegen das Bestehende, die sich in der Politik zu äußern keinen Spielraum hat, auf dem Felde der Religion sich kundzugeben suchte. Es haben noch niemals so viele Uebergänge zum Protestantismus stattgefunden als eben in den letzten Jahren. Die katholische Partei fühlt das auch, und sie sucht diese Richtung mit allen Mitteln zu bekämpfen. Zunächst will sie die Universität besiegen durch Gründung von neuen Schulen und durch bessere Dotirung der bestehenden. Es ist die Rede davon, in Paris ein europäisches Comité zu gründen, das durch Geldbeiträge aus allen Ländern in den Stand gesetzt werden soll, die Interessen des Katholicismus zu vertreten. Die Idee geht von Montalembert aus, und eine der Auf-

gaben des Comité und der Mitglieder der zu gründenden Gesellschaft wird es sein, den Papst gegen die Angriffe auf seine zeitliche Souveränität zu unterstützen. Man schmeichelt sich sogar mit der Hoffnung, daß eine gehörig betriebene Propaganda dem Heiligen Vater die Mittel zur Beschaffung einer selbständigen Armee liefern könnte. Diese katholische Partei, welche die liberalen Katholiken an sich zu ziehen sucht, hofft in dieser Weise dem Unvers allen Boden in Rom zu benehmen. Hr. Falloux ist ebenfalls für diese Idee gewonnen, und man hat dieselbe vorläufig in einem Provinzjournal angeregt, das von einem ehemaligen Secretär Montalembert's redigirt wird. Die legitimistischen Blätter von Paris werden nicht ermangeln, den Artikel abzudrucken und auf diese Weise die Discussion zu eröffnen. — In der politischen Welt beschäftigt man sich in der Ruhe, welche die Saison bezeichnet, mit angeblichen Bemühungen des preussischen Cabinets, wieder eine Annäherung zwischen Rußland und Oesterreich hervorzurufen. Graf Balowski hat angeblich über diese Bestrebungen hierher geschrieben, und auch petersburger Briefe geben der Regierung Aufschluß darüber. Es wird in den Letztern gesagt, daß der Zar Alexander einer solchen Annäherung keineswegs abgeneigt wäre, indem er zu wiederholten Malen seinen Entschluß ausgesprochen hat, die Politik Nikolaus' I. fortzusetzen. Die Ultrasten aber, heißt es weiter, wollen von dieser Annäherung nichts wissen und bekämpfen dieselbe, da sie Oesterreich dessen Haltung während des orientalischen Kriegs nicht verzeihen können. Oesterreich soll bereitwillig auf diese Combination eingehen, und darum wird auch von hier aus die Vereinigung der beiden Donaufürstenthümer in Konstantinopel mit besonderer Energie empfohlen.

### Großbritannien.

Southampton, 15. Juli. Die Gardes sind nun wieder in ihre gemächlichen londoner Kasernen eingerückt, und das Publicum bot mit Recht Alles auf, um diese schönen und braven Truppen auf das beste zu empfangen und zu bewirthen. Sie haben nach ihren Kräften ihre Schuldigkeit gethan, und können wahrlich nichts dafür, daß die Diplomatie diesem Kriege ein so klägliches Ende bereitet. Ein hiesiges Blatt stellt eine nicht uninteressante Berechnung über die Einbuße an Geld und Menschenleben auf, welche die verschiedenen Kriegführenden Mächte in diesem sogenannten orientalischen Kriege erlitten. England kostete dieser Krieg 80 Mill., Frankreich 90 Mill. Pf. St. Um diese fabelhafte Summe für England zu erschwingen, mußte die Einkommensteuer, der Zoll für Thee, Kaffee, Zucker &c. erhöht werden. An Menschenleben verschlang dieser Krieg: Franzosen: Offiziere aller Grade 1284; Unteroffiziere 4405; Soldaten 56,805; Totalsumme des französischen Verlustes 62,492 Mann. Ferner verloren die Engländer 30,000, die Piemontesen 7000 und die Türken 80,000 Mann, was für die Verbündeten einen Totalverlust von 179,492 Mann gibt! Rechnet man noch den Verlust der Russen mit 250,000 Mann hinzu, so ergibt sich die Bagatelle von 429,492 Menschenleben, mit welchen dieser diplomatische Spaß bezahlt wurde. Und was hat man dafür von Rußland erhalten? Einen Bogen Papier, worauf sich vier Artikel befinden, deren zweideutige Abfassung diplomatischen Intriguen den weitesten Spielraum übrigläßt. Und dennoch sind einige Menschen so beschränkt und glauben wirklich, daß England irgendetwas errungen! Indessen ist die öffentliche Meinung nichts weniger als beruhigt, und Alles sieht mit einer gewissen Scheu umher, ohne sich erklären zu können, was man eigentlich fürchtet. — Ueber die irische Milizmeute gingen eine zeitlang die beunruhigendsten Gerüchte. Man sprach von einem Complot, von einer katholischen Verschwörung, zu deren Ausbruch die Miliz von Renagh das Signal geben sollte. Andere setzten schon hinzu, man habe in Dublin zwei verkappte Jesuiten gefangen, bei denen man sehr wichtige Papiere bezüglich des Complots fand. Dies Alles ist, wie begreiflich, nur ein Eintagsgerücht geblieben, aber schon dergleichen Gerüchte an und für sich sind für die Stimmung, wie sie jetzt in England herrscht, sehr bezeichnend. Man ist ordentlich froh, wenn irgendein unerwarteter Spectakel in die Quere kommt und uns einen Augenblick den politischen Alp von der Kehle bannet. So bildet jetzt in London die Nachricht von der Ankunft des Königs von Dube ein heiteres Intermezzo. Derselbe nennt sich Wajid-Ali-Schah und ist ein junger Mann von 30 Jahren, der vor acht Jahren seinem Vater auf den Thron folgte. Er ist auf seiner Reise nach England von 14 Frauen begleitet, welche die Auswahl seines Harems bilden, der nicht weniger als 150 Weiber zählen soll! Uebrigens kommen mit diesem Könige noch eine Menge Prinzen und Höflinge sammt ihren Frauen nach England, und die Gesamtzahl des Zuges ist so groß, daß Ein Dampfer der Ostindischen Compagnie zu seinem Transport nicht genügt. Die Zahl der Eingeborenen, welche dem Erköning von Dube nach Europa folgen, soll über 600 Köpfe betragen, wobei sich noch als Reisebegleiter und Dolmetscher der Major Wilberforce-Brid der Ostindischen Compagnie und der Kaufmann Menzies von Weizapora am Ganges befindet. — Die beklagenswerthen Zustände der schleswig-holsteinischen Herzogthümer finden jetzt auch ihren Widerhall in der englischen Presse, welche bisher bekanntlich den Wünschen der dortigen deutschen Bevölkerung nichts weniger als geneigt erschien. The People's Paper enthält einen Correspondenzartikel aus Kiel, welcher die schonungslosen Uebergriffe der dänischen Regierung einer scharfen Beleuchtung unterzieht und sich mit Wärme der deutschen Einwohner der Herzogthümer annimmt.

### Norwegen.

Christiania, 7. Juli. Einer der Unglücksfälle, die im Laufe der Zeit abwechselnd das Silberbergwerk von Kongsberg heimgesucht

haben und die 1805 eine zeitlang das gängliche Aufgeben dieses Bergwerks herbeiführten, hatte ohnmal dieses wichtige Nationalerthum mit dem Untergang in der schlimmsten aller Gestalten: dem Verschwinden des Silbers, bedroht. Seit Anfang dieses Frühjahrs haben die Berichte und Gerüchte aus der Bergstadt auf eine solche Katastrophe vorbereitet — in Wahrheit eine grauenvolle, wenn man an die Tausende denkt, deren Existenz auf der Fortdauer des Betriebs beruht —, und seit der Wiederaufnahme desselben im Jahre 1816 waren die Ausichten noch nie so düster. Es ist daher eine wahre Freudenbotschaft, wenn wir uns in den Stand gesetzt sehen, mittheilen zu können, daß ein günstiges Geschick wieder das drohende Unglück abgewendet hat und daß die vor kurzem wohl begründeten Besorgnisse entfernt sind. Es ist nämlich in jüngster Zeit von neuem Silber im Grunde der Königsgrube gefunden worden und zwar unter Umständen, die zu der Hoffnung berechtigen, daß es sich nachhaltig erweisen werde. Ebenso ist man in „Gottes Hülfe in der Noth“ auf neue Ader gestoßen, und da diese nun auch sehr tief fortlaufend befunden worden, so gibt man sich der freudigen Hoffnung hin, daß für die Dauer dieser neue Fund die reichlichste Ausbeute geben werde. — Das Wetter ist hier ein höchst seltsames. In den Thälern regnet es und auf den Bergen liegt fußtiefer frischgefallener Schnee. Ich war vor vier Tagen in Begleitung fremder Gäste in dem drei Meilen von hier entfernten Ringerige, um die schöne Aussicht Kongensbausecht zu genießen, und als wir bei dem Wirthshause auf diesem dicht bewaldeten Berggrücken anlangten, war die Gegend in das weiße Schneekleid gehüllt. — Die letzten Nachrichten aus Badsö, welche die Trömsfer Tidende mittheilt, besagen, daß sich die Anwohner an dem Barangerfjord schon wieder sehr über die russisch-finnischen Fischer beklagen, welche oft in ganzen Gesellschaften dort anlangen und ohne auch nur zu fragen, auf dem norwegischen Gebiet fischen; 30—40 wohlbesetzte Fischerboote mit Russen kommen oft an einem Tage zum Schrecken der ruhigen Nordbewohner an, und ohne Scheu machen sie was ihnen beliebt. Es ist übrigens nicht unmöglich, daß wenn unser Kronprinz, der Vizekönig, auf seinem Ausfluge den Barangerfjord besucht, gegen diese Eindringlinge ernsthaft eingeschritten wird.

### Königreich Sachsen.

\* Leipzig, 18. Juli. Vorgestern trafen der Kronprinz und die Kronprinzessin aus Dresden hier ein und verließen die Stadt nach kurzem Aufenthalt, um auf der Sächsisch-Bairischen Eisenbahn nach Lindau weiterzureisen. Am demselben Tage reiste der Prinz Georg hier durch nach Ostende.

\* Leipzig, 18. Juli. Seit Ostern 1855 besteht, unter der Direction des Dr. Hennig, im Local der Universitäts-Poliklinik im Vordergebäude des Trier'schen Instituts eine Poliklinik für Kinder, die den doppelten Zweck hat, Heil- und Lehranstalt zugleich zu sein. Als Praktikanten waren im nun abgelaufenen ersten Studienjahre 24 junge Aerzte eingetreten. Behandelt wurden 150 kranke Kinder, wovon 38 der Umgegend Leipzigs angehören. Es sind davon 101 genesen, 11 gebessert; 13 blieben in Behandlung; 17 blieben ohne Nachricht über ihr weiteres Befinden weg und 8 starben. Die Einnahmen der Anstalt, die aus Geschenken und jährlich zugesicherten Beiträgen bestehen, betragen 283 Thlr., die Auslagen 33 Thlr.

Freiberg, 16. Juli. Der Freiburger Anzeiger meldet: „Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die hiesige Communalgarde laut Ministerialverordnung bis auf Weiteres sistirt ist.“ (Wie das Dresdner Journal hört, auf dortiges Ansuchen.)

Chemnitz, 15. Juli. In der heutigen Mittagsstunde hat sich der von hier gebürtige Kammschreiber Karl Wilhelm B. auf dem hiesigen Johanniethofe durch einen Pistolenschuß entleibt. Defecte einiger von ihm zu verwaltenden Kassen sollen der Vermuthung nach die Ursache zum Selbstmorde sein. (Ch. Tgl.)

Königsstein, 15. Juli. Gestern Nachmittag 3 Uhr hat der Soldat U. von der 4. Compagnie des 15. Infanteriebataillons, nachdem ein von ihm verübter Diebstahl von 10 Ngr. durch einige seiner Kameraden entdeckt worden ist, von der Festung Königsstein sich herabgestürzt und augenblicklich seinen Tod gefunden. (Dr. J.)

— In Neuheide bei Schönheide hat sich ein „zur völligen Schulscheu, zu Jähzorn und Holzdeube verwilderter“ Knabe darum vor den Augen seines Vaters ins Wasser gestürzt, weil dieser ihn einmal mit Gewalt zur Schule zu treiben versuchte.

— Am 10. Juli früh gegen 3 Uhr brach in Scheibenberg bei dem Kaufmann Hecker Feuer aus, wodurch drei Häuser in Asche gelegt wurden. Der Posamentiergeselle Müller fand dabei durch den Einsturz einer Esse seinen Tod.

— Die Sächsische Constitutionelle Zeitung schreibt unterm 17. Juli aus Dresden: „Gestern sahen wir im Elbthale, wo die Ernte schon vor mehreren Tagen begonnen hat, das erste Korn einfahren. Ein alter Landmann versicherte uns: seit 34 Jahren wisse er sich nur auf drei gleichgesetzte Jahre zu besinnen.“

Δ Aus dem sächsischen Elbthale, 17. Juli. Seit einigen Tagen ist die herrlichste längst ersahnte Sommerwitterung in unser schönes Elbthal eingezogen. Infolge dessen hat sich beinahe augenblicklich die Zahl der Reisenden auf Dampfschiff und Eisenbahn vermehrt, wie denn überhaupt die beiden Verkehrswege, die Elbe und die ihr zur Seite gehende Eisenbahn, die besten Ausichten in die Zukunft haben bei der Entwicklungsfähigkeit der österreichischen Hinterlande. Insbesondere aber hat der Mittel-

punkt der allbekannten Sächsischen Schweiz, Schandau, in den letzten Tagen eine Frequenz erhalten, die außerordentlich genannt werden muß: Gasthäuser und Privatwohnungen haben sich dermaßen gefüllt, daß es schwerhält, im Augenblick ein passendes Unterkommen zu finden. Ganz besondere Anerkennung verdient das Bad mit seinen neuen Einrichtungen. Die Quelle selbst, seitdem sie neu gefaßt worden ist, entwickelt eine Stärke und Wirkung, wie es in früheren Zeiten noch niemals der Fall gewesen ist. Ausgezeichnet wohlthätig ist sie für Rheumleidende, doch noch ganz besonders, ja einzig in ihrer Art, wie Erfahrungen genug vorliegen, wirkt sie gründlich heilend auf die Bleichsucht; es ist wahrhaft unbegreiflich, daß nicht wenigstens die sächsischen Aerzte auf diese Thatsache aufmerksam geworden sind. Das Ausland scheint bessere Kunde sich davon erworben zu haben: denn verhältnißmäßig, wenn man das einzige Dresden ausnimmt, erhält das Schandauer Bad seine meisten Badegäste aus Berlin und Breslau und andern Theilen Deutschlands. Uebrigens hat Schandau in seinem Außern solche Fortschritte gemacht, daß man sich wahrhaft freuen muß: die Neubauten im Kernschiffthale erinnern an Schönau bei Leipzig.

### Neuere Nachrichten.

\* Paris, 17. Juli. (Telegraphische Depesche.) Der Moniteur veröffentlicht ein Decret, wonach die Session der Generalconferenzen am 25. Aug. eröffnet werden und am 8. Sept. schließen wird. — Der Moniteur zeigt officiell an, daß Hr. v. Rissefeld zum russischen Gesandten in Paris ernannt worden sei.

London, 17. Juli Morgens. (Telegraphische Depesche.) Die heutige Morning Post spricht in einem Artikel, in welchem sie die Dämpfung des Aufstandes in Madrid meldet, von sogenannten Insurgenten, tadelt die Verkündigung des Belagerungszustandes und hebt es als einen charakteristischen Umstand hervor, daß über die unmittelbare Veranlassung des Aufstandes nichts verlautet. (Kön. Z.)

### Ueber die vier in Berlin begründeten städtischen Volksbibliotheken.

\* Berlin, 14. Juli. Der Wissenschaftliche Verein, welcher im Jahre 1842 unter dem Protectorat des Prinzen von Preußen gestiftet wurde, ist ungerachtet des geringen Eintrittspreises von 2 Thlrn. für den Winterkurs von 12 Vorlesungen doch durch die lebhafteste Theilnahme des Publicums an diesem Unternehmen und die Uneigennützigkeit der Mitwirkenden in den Stand gesetzt worden, nicht unbedeutende Summen zu erbringen, welche er nicht besser verwenden zu können geglaubt hat, als wenn er dieselben allgemeinen Volksbildungszwecken widmete. In dieser Absicht übergab er der Stadt Berlin die Summe von 4000 Thlrn. zur Anlegung von vier Volksbibliotheken und hat demnach in den folgenden Jahren noch 2000 Thlr. hinzugefügt. Die städtischen Behörden haben das Geschenk mit Genehmigung des Königs dankbar angenommen, auch ihrerseits 1000 Thlr. jährlich für diesen Zweck bewilligt. Was ich hier mittheile, ist der am 1. Oct. 1853 unterzeichneten Vorrede entnommen zum „Vergleichs-Verzeichniß der vier städtischen Volksbibliotheken zu Berlin“. Dieses 11 Octavbogen umfassende Verzeichniß von Büchern, deren zweckmäßige Auswahl keine leichte Aufgabe war, ist nicht in den Buchhandel gekommen, sondern wird von diesen Volksbibliotheken selbst um den geringen Preis von 4 Sgr. ausgegeben. Daher ist die ganze Sache außerhalb Berlins wenig bekannt geworden. Es ist auch keine Schrift erschienen über städtische Volksbibliotheken überhaupt. Darum mögen folgende Bemerkungen eine freundliche Aufnahme finden: 1) Bei Praktikern wird immer Gegenwirkung finden, was allein auf das Theoretische und Literarische gestellt ist. Selbst der theoretische Physiker begnügt sich nicht allein mit dem Literarischen; er will die neuen Entdeckungen mit eigenen Augen sehen. Demnach werden den Büchern sich Apparate anreihen müssen, und von selbst bieten sich also die Grundzüge dar, denen gemäß in England die sogenannten Philosophical Institutions, d. h. naturwissenschaftliche auf gegenseitige Belehrung gestellte Anstalten begründet sind. Auch bei uns haben diese Anstalten schon Nachahmung gefunden in einzelnen Städten, was zum Theil schon aus einer sehr verbreiteten Schrift zu ersehen ist. Ich meine die gleichfalls von Berlin ausgegangenen „Mittheilungen des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen“, worin sogleich im ersten Hefte S. 66—72 ein Aufsatz vorkommt, überschrieben: „Naturwissenschaftliche Institute für den Gewerbestand zu Nürnberg, Halle und Frankfurt a. M.“. Noch ausführlicher handelt von den in England als geistige Mittelpunkte der Gewerthätigkeit wirkenden Philosophical Institutions die Vorrede zu einer kleinen Schrift: „Ueber schönmessige Reihen im Sinne Richter's“, welche im Jahre 1853 in der Knapp'schen Sortimentsbuchhandlung (Schröder u. Simon) zu Halle erschienen. 2) Unter diesen Umständen sieht man, daß, wenn in Mittelstädten etwas dem Geiste nach Ähnliches wie in Berlin eingeleitet werden soll, was auf Volksbildung berechnet ist, von zunächst Ursache haben wird, den fortdauernden Offenbarungen Gottes in der Natur, die zugleich als Frieden bringendes Princip wirken, besonders in einer Zeit, wo wir einem dauernden Frieden entgegensehen, die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Und wenn es sich also zunächst handelt von Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse, die zugleich segensreich auf die Gewerthätigkeit einwirken, so werden wir auch in Mittelstädten zu diesem Zweck Vereine begründen können von Ärzten, Pharmaceuten, Mechanikern, überhaupt Technikern, denen Lehrer an Gymnasien und Realschulen mit den bei ihrer Anstalt vorhandenen naturwissenschaftlichen Hülfsmitteln sich freundlich anschließen werden. Vorzugsweise also für Männer wären aus diesem Gesichtspunkt dem neuesten Stande der Naturwissenschaft entsprechende Vorträge zu halten. Frauen werden nur ausnahmsweise einzuladen sein, da wo man ihrer Theilnahme ganz gewiß sein kann. 3) Auch mit Beziehung auf die Anlegung von Volksbibliotheken ergeben sich aus diesem Gesichtspunkt specielle Rücksichten, welche mit folgenden Worten der soeben citirten Vorrede über die Philosophical Institutions in England bezeichnet werden mögen: „Es handelt sich bei jenen naturwissenschaftlichen Instituten um Erweckung des naturwissenschaftlichen Erfindungsgeistes, um nicht bloß das innere Leben (da Gott sich fortwährend durch die Natur offenbart), sondern auch das äußere zu heben und auf eine der Erweiterung fortschreitender Naturwissenschaft angemessene Weise immer neue Quellen des bürgerlichen Wohlstandes zu eröffnen. Daher suchen jene Philosophical Institutions unmittelbar den Umgang herbeizuführen mit den Erfindern, denen wir den gegenwärtigen Zustand unserer Kenntnisse verdanken. Die Entdeckungsgeschichte der bedeutendsten, oft aus kleinen Anfängen hervorgegangenen Erfindungen lernt man aber erst kennen aus den Originalabhandlungen, welche niedergelegt sind in naturwissenschaftlichen Zeitschriften älterer und neuerer Zeit, die

eben  
bischen  
Wahr  
noch  
und  
Erfind  
famen  
merkfa  
geblic  
deuten  
benbei  
Comve  
niffe  
bücher  
welche  
anwen  
lichteit  
schritte  
älterer  
naturw  
geword  
wird)  
diglich  
schaffli  
halten  
die stät  
gen.  
und w  
findung  
stillsche  
Wörter

\* W  
fanischen  
Geschicht  
lat zu  
rifa, de  
allgemei  
der Min  
Gellman  
Gurer b  
Franklin  
Geres  
Mittels  
geneten  
ten mit  
Thea, in  
men, w  
sicht unse  
sind erste  
mächtiger

Vol  
der math

Go  
Theils de  
krankhafte  
säule, ein  
Beschwerd  
die in der  
anderen Lu  
mosphäre  
der Lande  
vorzuschlag  
neue Mitg  
gabe die  
Arbeiten in  
begonnen,  
allgemeinen  
tion als  
enthaltend  
Entwickelun  
in Hinsicht  
wird wachse  
Säuren ga  
Grade, dab  
geringer Er  
während an  
liche Entfer  
gasartigen  
veränderlich  
gaben. Hol  
cher Entfern  
empfindlich  
gen mehr je  
der Umkreis  
und an den  
der vorherr  
dieser Richtu  
600 Meter  
Commission  
wesentlichste  
den Deser n  
sein. Die H  
men ausstärk  
trigen Dämy  
werden. De  
mit den Gerl

Es ist bekannt, dass die belgische Regierung infolge der wiederholten Klagen eines Theils der ländlichen Bevölkerung über die chemischen Fabriken als Ursachen der krankhaften Erscheinungen an verschiedenen Vegetabilien, namentlich aber der Kartoffelkrankheit, eine Commission von unparteiischen Sachverständigen zur Untersuchung dieser Beschwerden ernannte. Es handelte sich darum, die Betriebsart in jenen Fabriken, die in denselben angewendeten Maschinen und die Ausströmungen von Säuren und andern luftartigen Stoffen, welche bei der Bereitung chemischer Producte in die Atmosphäre sich ergießen, genau zu prüfen, um zu ermitteln, ob die Voraussetzungen der Landleute begründet seien, und im Bedarfsfall die angemessenen Abhelfemittel vorzuschlagen. Diese schon im Jahre 1854 ernannte Commission ist später noch durch neue Mitglieder verstärkt worden, je nachdem die besondern Gegenstände ihrer Aufgabe die Hinzuziehung specieller Gelehrten und Techniker erforderten. Sie hat ihre Arbeiten im October v. J. beendigt und im December den Bericht darüber abzufassen begonnen, der nunmehr von der Regierung durch den Druck veröffentlicht ist. Von allgemeinem Interesse dürfte die Mittheilung des Urtheils sein, welches die Commission als Ergebnis ihrer Untersuchungen ausspricht; es ist in folgenden sechs Punkten enthalten: 1) Aus den chemischen Fabriken strömen Säuren aus, welche allerdings der Entwicklung einer Anzahl von Pflanzen schädlich sind. 2) Diese Wirkung ist jedoch in Hinsicht auf die verschiedenen Arten von Holz- oder grabartigen, angebauten oder wild wachsenden Pflanzen so ungleich, dass einige Arten dem schädlichen Einfluss der Säuren ganz gut zu widerstehen scheinen, während andere, jedoch in sehr verschiedenem Grade, dadurch beeinträchtigt werden. 3) Von diesen letztern zeigen einige schon in geringer Entfernung von den Fabriken keine Spur mehr von irgendeiner Veränderung, während andere bis auf eine mehr oder weniger große, indessen niemals sehr beträchtliche Entfernung dadurch leiden. 4) Die Ausdehnung des Umkreises, in welchem diese gasartigen Säuren ihren schädlichen Einfluss ausüben, hängt von mehreren durchaus veränderlichen Umständen ab, lässt sich daher nicht unbedingt bestimmen; in jedem gegebenen Fall aber kann man ihn dadurch ermitteln, dass man beobachtet, bis zu welcher Entfernung die Gewächse, die gegen die Ausströmungen aus den Fabriken am empfindlichsten sind, wie z. B. die Hagelbeeren, keine der eigenthümlichen Veränderungen mehr zeigen, die durch jene Ausströmungen erzeugt werden. 5) Dabei aber hat der Umkreis des schädlichen Einflusses sich in der Umgebung der verschiedenen Fabriken und an den verschiedenen Seiten derselben sehr verschieden gezeigt; in der Richtung der vorherrschenden Winde hin war seine Ausdehnung stets größer. 6) Aber auch in dieser Richtung schien er sich nicht weiter als bis auf 2000 Meter als Maximum und 600 Meter als Minimum zu erstrecken (1 Meter etwa 3 Fuß). Was die von der Commission vorgeschlagenen Abhelfemittel betrifft, so sind unter diesen folgende die wesentlichsten: Defen mit Steinplatten sollen ganz verboten werden; an den bestehenden Defen mit Kohlen sollen die Roste bei 1 Meter Breite höchstens 1,50 Meter lang sein. Die Fabrikanten sollen ihren Betrieb so einrichten, dass die aus den Fabrikräumen austretenden Gase höchstens 3 Proc. Sauerstoff enthalten, und dass die salpetrigen Dämpfe, welche diese Gase enthalten, durch concentrirte Schwefelsäure absorhirt werden. Defen zur Erzeugung schwefelsaurer Soda, in welchen die Säuredämpfe sich mit den Herdproducten vermischen, sind nicht zu dulden. Die Defen müssen mit Thü-

ren versehen sein, welche die Luft nur so lange eindringen lassen, als die Arbeit es nothwendig erfordert. Die Verdrichtungsapparate müssen so eingerichtet sein, dass die Säuredämpfe zurückhalten und ohne Hilfe des Arbeiters ihre Function verrichten, und sie sind fortwährend und regelmäßig mit einer hinreichenden Quantität Wasser zu speiseln; zu diesem Zwecke sollen sie mit einem von der Regierung genehmigten hydraulischen Zähler versehen sein, dessen Schlüssel den Aecessbehalten anzuvertrauen wäre, damit diese stets die Controle darüber führen könnten. Es soll nicht mehr gestattet sein, die Verdrichtungsapparate mit den großen Schornsteinen in Verbindung zu setzen. Die Aufhäufung der Sodaabfälle in großen Haufen soll verboten sein; diese Abfälle vielmehr in einer dünnen Schicht auf dem Boden ausgebreitet oder in kleinen, nicht über einen Kubikmeter starken Portionen aufgehäuft werden, bis sie vollständig zerlegt sind, worauf sie in größere Haufen zusammengethan werden können. Gütlich wird eine beständige wachsame Controlirung aller chemischen Fabriken empfohlen, bei welcher namentlich auch auf die Quantität und den Grad der für jeden Ofen im Laufe von 24 Stunden angesammelten Hydrochlorsäure geachtet werden soll.

— Aus Hannover vom 15. Juli schreibt man dem hamburgischen Correspondent: „Vorgestern ist, wie wir vernehmen, unsere Bankfrage insoweit erledigt, als der König dem Statuten, welche zu diesem Zweck von den Unternehmern in Gemeinschaft mit dem Finanzminister aufgestellt waren, seine Genehmigung erteilt hat, jedoch mit einigen, indessen nicht wesentlichen Abänderungen. Es sind zu diesem Zweck außer dem Finanzminister Grafen Rietmannssee und dem Minister des Innern v. Borries die Herren Graf Allen, Bürgermeister Schow aus Leer, Obergerichtsadvokat Wölffer, Weinbändler Kraul, Bankier Cohen am vorgestrigen Tage von dem König zu der Schlussberathung über die Bankfrage berufen und die Angelegenheit zu Ende gebracht worden. Wie wir vernehmen, soll die Bank vorerst auf 6 Mill. Thlr. fundirt werden, welche durch Acten zu 200 Thlr. herbeizuschaffen sind; eine spätere Ausgabe von Notizen zu dem Betrage von abermals 6 Mill. Thlrn. ist vorbehalten. Für Leer, Harburg und Osnabrück sollen Filialbanken errichtet werden dürfen. Schließlich bemerken wir noch, dass die Zulassung zu dem Zeichnen der Actien auf hannoversche Unterthanen beschränkt ist.“

— Aus Berlin vom 17. Juli berichtet die Berliner Börsen-Zeitung: „Da sich das Bedürfnis zur Einführung von Stempelmarken für Wechsel immer fühlbarer herausstellt, so hören wir, dass desfallsigen wiederholten Anträgen entsprechend, man an maßgebender Stelle sich entschlossen hat, vorerst versuchsweise mit Ausgabe der erwähnten Marken nach Analogie der Briefstempelmarken vorzugehen, um je nach dem Erfolg mit Einführung der Stempelmarken in umfassenderer und dem wirklichen Bedürfnis entsprechender Weise demnächst weiter vorzuschreiten.“

— Die Berliner Börsen-Zeitung schreibt: „Es bestätigt sich, dass die preussische Regierung bei dem nächsten Zusammentritt der Elbschiffahrt-Commission umfassende Anträge im Interesse der durch die hohen Elbzölle so schwer belasteten Rhederei stellen und dabei von Oesterreich, das bekanntlich die Zölle auf der Moldau bereits selbständig aufgehoben hat, eingehend unterstützt werden wird. Von den Bemühungen der beiden Cabinete hofft man endlich einen befriedigenden Erfolg in dieser für Handel und Schifffahrt auf dem Elbströme wichtigen Angelegenheit.“

**Börsenberichte.**

Berlin, 17. Juli. Fonds und Geld. Preuss. Anl. 101 Br., Präm.-Anl. 113 1/2 bez.; Staatsanl.-Sch. 86 3/8 bez.; Seehandl.-Pr.-Sch. 158 1/2 G.; Pr. —; Br. 110 3/8 bez.; ausländische Fonds. Poln. Schatz-Dbl. 85 Br.; Poln. Pfdr. neue 94 Br.; 500-Rtl.-Loose 88 1/2 Br.; 300-Rtl.-Loose 95 1/2 G.

Banquen. Preuss. Bankact. 139 bez., Berl. Kassens.-Bact. 118 Br., Disc.-Com.-mondbantbl. 139 1/2 — 1/4 — 140 bez. u. G., Braunschweig. Bankact. 143 1/4 etw. bez., Weimar. 133 1/2 bez. u. G., Oerger 115 1/2 — 115 bez. u. G., Thüring. 109 — 109 1/2 bez. u. Br., Darmstädter alte 184 1/2 bez. u. G., neue 143 1/2 — 1/4 — 1/2 bez., Oesterr. Creditact. 192 1/2 bez. u. Br.; Creditact. 118 1/2 — 1/4 — 1/2 bez. u. Br., Dessauer 115 1/2 bez., Meiningen 108 1/2 — 1/4 bez., Darmst. Zeitelbankact. 114 1/2 bez. u. Br., Bremer Bact. 122 bez. u. Br., Baar.-Gr.-G. 105 1/2 bez.

Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 170 bez., Pr.-Act. 93 1/2 bez.; Berlin-Hamburg 106 1/2 bez., Pr.-Act. —; Berlin-Potsdam-Magdeburg 130 1/2 bez., Pr.-Act. Lit. A. u. B. 92 1/2 bez., C. 100 1/2 bez., D. 100 1/2 bez.; Berlin-Stettin 150 bez. u. Br., Pr.-Act. 100 1/2 G.; Köln-Minden 160 Br., Pr.-Act. 101 1/2 G., 2. Em. 5pr. 103 1/2 Br., 4pr. 91 1/2 bez., 3. Em. 4pr. 91 1/2 bez., 4. Em. 91 1/2 bez.; Köln-Oberberg (Wlhb.) alte 210 etw. bez. u. G., neue 186 bez. u. G., Pr.-Act. 91 bez.; Düsseldorf-Glücksfeld 150 bez., Pr.-Act. —; Magdeburg-Wittenberge 49 Br., Pr.-Act. 97 bez.; Fr.-W.-Nordb. 60 G., Pr.-Act. —; Oberschl. Lit. A. —; B. —; Rheinisch, alte 116 1/2 G., neue 111 1/2 Br., neueste 40pc. 102 Br., 10pc. 102 1/2 Br., St.-Pr.-Act. —, Pr.-Dbl. 92 bez.; Halle-Thüring. 124 G., Pr.-Act. 101 1/2 G.

Wechsel. Amsterd. f. 143 1/2 bez., 2 M. 142 1/2 bez.; Hamburg f. 153 1/2 bez., 2 M. 151 1/2 bez.; London 3 M. 6. 22 bez.; Paris 2 M. 80 1/2 bez.; Wien 2 M. 99 1/2 bez.; Augsburg 2 M. 102 1/2 G.; Leipzig 8 Tg. 99 1/2 G., 2 M. 99 1/2 G.; Frankfurt a. M. 2 M. 56. 28 bez.; Petersburg 107 1/2 bez.

Breslau, 17. Juli. Oesterr. Bankn. 101 1/2 Br.

Hamburg, 16. Juli. Berlin-Hamburger 104 Br., —; Hamburg-Bergedorf 120 Br., — G.; Altona-Kleiner 127 1/2 Br., — G.; Span. Zuteile 1 1/2 pc. 22 1/2 Br., 22 1/2 G.; Span. Inf. 3pc. 36 1/2 Br., 36 1/2 G.; London —; Disc. —; Zint —.

Frankfurt a. M., 17. Juli. Nordb. —; Ludwigshafen-Verbach 149 bez.; Frankfurt-Sanau 85 1/2 G.; Frankf. Bankact. 120 1/2 Br., 1/2 G.; Oesterr. Nationalbankact. 1290 Br., 1283 G.; 5pc. Rat. 82 Br.; 4 1/2 pc. Ret. 72 1/2, 71 1/2, 72 bez. u. G.; 1854er Loose 232 G.; 1830er Loose 118 Br.; bad. 50-Rtl.-Loose 82 1/2 G.; kurhess. Loose 39 1/2 Br., 1/2 G.; 3pc. Spanier 37 1/2, 36 1/2, 1/2 bez.; 1 1/2 pc. 23 1/2, 1/2, 1/2, 1/2 bez.; Wien 117 Br., 116 1/2 G.; London 118 1/2 Br., 1/2 bez.; Amsterdam 100 1/2 Br., 99 1/2 G.; Disc. 4 Proc. G.

Wien, 17. Juli. Staatsanl.-Schuldverschreib. 5pc. 83 1/2; Nationalanl. 85 1/2; do. 4 1/2 pc. —; 1839er Loose 120 1/2; 1854er Loose —; Bankact. 1100; Französisch-Oesterr. Eisenbahnact. —; Nordb. 2825; Donaudampfschiffahrt 569; Augsburg 102 1/2 Br.; Hamburg 75 1/2 Br.; London 10. 3 1/2; Paris 119 1/2; Gold 107 1/2; Silber —.

London, 16. Juli. Consols 95 1/2; Spanier 1pc. 23 1/2; Mexicaner 23; Sardinier 92 1/2; Russen 5pc. 111; 4 1/2 pc. 98.

Getreidebörsen. Berlin, 17. Juli. Weizen loco 80 — 115 Thlr. Roggen loco 81 1/2 — 77 1/2 Thlr. per 82 1/2 pd. bez., do. 83 1/2 pd. 81 Thlr. per 82 1/2 pd. bez.; Juli 14 1/2 — 77 1/2 — 78 Thlr. bez. u. Br., 77 1/2 G.; Juli/Aug. 65 — 66 1/2 Thlr. bez., 67 Br., 68 1/2 G.; Sept./Oct. 61 1/2 — 62 Thlr. bez. u. Br., 61 1/2 G.; Oct./Nov. 58 — 1/2 Thlr. bez., 58 1/2 Br., 58 G.; Gerste, große 61 — 64 Thlr. Hafer loco 39 — 42 Thlr., 52 1/2 pd. 40 1/2 Thlr. per 25 Sch. Erbsen 73 — 83 Thlr. Rüböl loco 18 1/2 Thlr. bez., 18 1/2 Br.; Juli 18 1/2 Thlr. Br.; Juli/Aug. 18 Thlr. Br.; Aug./Sept. 17 1/2 Thlr. Br.; Sept./Oct. 17 1/2 Thlr. bez. u. G., 17 1/2 Br.; Oct./Nov. 16 1/2 Thlr. bez. u. G., 17 Br.; Nov./Dec. 16 1/2 Thlr. bez., 16 1/2 G.; Spiritus loco ohne Faß 38 1/2 — 39 Thlr. bez., mit Faß 38 1/2 Thlr. bez., Juli 38 1/2 — 1/4 Thlr. bez. u. Br., 38 G.; Juli/Aug. 37 1/2 — 1/4 Thlr. bez., 37 1/2 Br., 37 G.; Aug./Sept. 37 — 36 Thlr. bez. u. G., 36 1/2 Br.; Sept./Oct. 33 1/2 — 32 1/2 Thlr. bez., 33 Br., 32 1/2 G.; Oct./Nov. 30 1/2 — 1/4 Thlr. bez. u. Br., 30 1/2 G.

Weizen sehr still. Roggen loco bei geringen Offerten fest. Termine zu rasch stetig.

\* Wie Amerikaner ihre Pillen empfehlen. Vor einiger Zeit hatte ein amerikanischer Arzt, Dr. Auer aus Lowell im Staate Massachusetts, eine Anzahl Pillen zum Geschenk nach Wanklung gesandt. Rühmlich ist ihm nun durch das amerikanische Consulat zu Hongkong folgendes Dankschreiben übersandt worden: „An Dr. Auer in Amerika, den großen heilsamen Barbaren im Auslande. Hong-kong-Tsuen, der Fürst des allgemeinen Friedens im Blumenlande des Mittelreichs, der mächtige, erhabene Herr der Ringdynastie, durch ihn wiederhergestellt nach Verlauf von Generationen, hat Ihre Heilmittel richtig empfangen. Er befahl den Beamten, sie den Kranken zu geben nach Kurer beiliegenden, von Dolmetschern übersehten Anweisung. Seid glücklich, o weiser Fremdling, ich, Jang-siu-Tsing, melde Euch dies, die Pillen haben den Kranken des Mittelreichs rühmlich eure Gütlichkeit und gestattet Euch, mehr solche heilsame Arzeneien für die zahllosen Armeen zu senden. Diese können Tschangliu, dem hohen Beamten mit dem rothen Knopf zu Schanghai, übergeben werden, welcher dafür bezahlt in Thee, in Silber oder Gold. Die hohen Beamten Chinas haben eure Kunst vernommen, welche die aller andern Fremden übertrifft; ja sie nähert sich der schwarzen Einsicht unserer Ärzte, welche Arzeneien bereiten können, die augenblicklich heilen. Wir sind erfreut, zu vernehmen, daß Ihr von zitternder Ghsurcht erlöst seid für unsern mächtigen Gebieter.“

**Personalnachrichten.**

**Todesfälle.** Am 15. Juli starb in Heidelberg der Geheimrath und Professor der mathematischen Wissenschaften Geheimrath Dr. Schweine.

**Handel und Industrie.**

Es ist bekannt, dass die belgische Regierung infolge der wiederholten Klagen eines Theils der ländlichen Bevölkerung über die chemischen Fabriken als Ursachen der krankhaften Erscheinungen an verschiedenen Vegetabilien, namentlich aber der Kartoffelkrankheit, eine Commission von unparteiischen Sachverständigen zur Untersuchung dieser Beschwerden ernannte. Es handelte sich darum, die Betriebsart in jenen Fabriken, die in denselben angewendeten Maschinen und die Ausströmungen von Säuren und andern luftartigen Stoffen, welche bei der Bereitung chemischer Producte in die Atmosphäre sich ergießen, genau zu prüfen, um zu ermitteln, ob die Voraussetzungen der Landleute begründet seien, und im Bedarfsfall die angemessenen Abhelfemittel vorzuschlagen. Diese schon im Jahre 1854 ernannte Commission ist später noch durch neue Mitglieder verstärkt worden, je nachdem die besondern Gegenstände ihrer Aufgabe die Hinzuziehung specieller Gelehrten und Techniker erforderten. Sie hat ihre Arbeiten im October v. J. beendigt und im December den Bericht darüber abzufassen begonnen, der nunmehr von der Regierung durch den Druck veröffentlicht ist. Von allgemeinem Interesse dürfte die Mittheilung des Urtheils sein, welches die Commission als Ergebnis ihrer Untersuchungen ausspricht; es ist in folgenden sechs Punkten enthalten: 1) Aus den chemischen Fabriken strömen Säuren aus, welche allerdings der Entwicklung einer Anzahl von Pflanzen schädlich sind. 2) Diese Wirkung ist jedoch in Hinsicht auf die verschiedenen Arten von Holz- oder grabartigen, angebauten oder wild wachsenden Pflanzen so ungleich, dass einige Arten dem schädlichen Einfluss der Säuren ganz gut zu widerstehen scheinen, während andere, jedoch in sehr verschiedenem Grade, dadurch beeinträchtigt werden. 3) Von diesen letztern zeigen einige schon in geringer Entfernung von den Fabriken keine Spur mehr von irgendeiner Veränderung, während andere bis auf eine mehr oder weniger große, indessen niemals sehr beträchtliche Entfernung dadurch leiden. 4) Die Ausdehnung des Umkreises, in welchem diese gasartigen Säuren ihren schädlichen Einfluss ausüben, hängt von mehreren durchaus veränderlichen Umständen ab, lässt sich daher nicht unbedingt bestimmen; in jedem gegebenen Fall aber kann man ihn dadurch ermitteln, dass man beobachtet, bis zu welcher Entfernung die Gewächse, die gegen die Ausströmungen aus den Fabriken am empfindlichsten sind, wie z. B. die Hagelbeeren, keine der eigenthümlichen Veränderungen mehr zeigen, die durch jene Ausströmungen erzeugt werden. 5) Dabei aber hat der Umkreis des schädlichen Einflusses sich in der Umgebung der verschiedenen Fabriken und an den verschiedenen Seiten derselben sehr verschieden gezeigt; in der Richtung der vorherrschenden Winde hin war seine Ausdehnung stets größer. 6) Aber auch in dieser Richtung schien er sich nicht weiter als bis auf 2000 Meter als Maximum und 600 Meter als Minimum zu erstrecken (1 Meter etwa 3 Fuß). Was die von der Commission vorgeschlagenen Abhelfemittel betrifft, so sind unter diesen folgende die wesentlichsten: Defen mit Steinplatten sollen ganz verboten werden; an den bestehenden Defen mit Kohlen sollen die Roste bei 1 Meter Breite höchstens 1,50 Meter lang sein. Die Fabrikanten sollen ihren Betrieb so einrichten, dass die aus den Fabrikräumen austretenden Gase höchstens 3 Proc. Sauerstoff enthalten, und dass die salpetrigen Dämpfe, welche diese Gase enthalten, durch concentrirte Schwefelsäure absorhirt werden. Defen zur Erzeugung schwefelsaurer Soda, in welchen die Säuredämpfe sich mit den Herdproducten vermischen, sind nicht zu dulden. Die Defen müssen mit Thü-

den Preisen gehandelt, schließen fest. Rüböl fest und höher bezahlt. Spiritus anfangs etwas höher, schließt nach Rübölbildung von 10,000 Quart billiger.

Stettin, 17. Juli. Roggen 73-82, Juli 73 1/2, 73 bez.; Juli/Aug. 64 bez. u. Br.; Aug./Sept. 62 1/2; Sept./Oct. 60-60 1/2, u. Br.; Frühjahr 56 bez. Rüböl 17 1/2 Br.; Sept./Oct. 17 bez. u. Br.; Oct./Nov. 16 1/2, u. Br.; Spiritus 9 1/2 Br., 9 1/2 bez.; Juli 9 1/2; Juli/Aug. 9 1/2, 1/2; Aug./Sept. 8 1/2, 10; Sept./Oct. 10 1/2, 11 bez.; Oct./Nov. 11 1/2, Br., 12 1/2.

**Leipziger Börse am 18. Juli 1856.**

Wechsel u. Sorten im 14-Thaler-Fusse.			Wechsel u. Sorten im 14-Thaler-Fusse.		
	Angeboten.	Gesucht.		Angeboten.	Gesucht.
Amsterdam pr. 250 Ct. n.	2 Mt. 143 1/4	—	Wien pr. 150 Fl. im 20 Fl.-Fuss	3 Mt. 100 3/4	—
Augsburg pr. 150 Ct. n.	2 Mt. 103 1/2	—	Augustd. à 5 1/2 Mk. Br. u. à 21 K. 8 G. auf 100	—	—
Berlin pr. 100 Mk.	2 Mt. 99 7/8	—	Preuss. Friedrichsdor à 5 Mk. idem auf 100	—	—
Bremen pr. 100 Mk.	2 Mt. 110 1/2	—	And. ausländische Louisdor à 5 Mk. nach geringerm Ausmünz-Fusse . . . auf 100	—	—
Lodov. à 5 Mk.	2 Mt. 99 3/4	—	Kais. russ. wicht. halbe Imper. à 5 R. . . . . per Stück	5. 16 1/4	—
Breslau pr. 100 Mk.	2 Mt. 99 3/4	—	Holländ. Duc. à 3 Mk. auf 100	6	—
Pr. Grt.	2 Mt. 57 7/8	—	Kais. d. d. . . . .	7	—
Frankfurt a. M. pr. 100 Fl. in S. W.	2 Mt. 153 1/2	—	Bresl. d. d. à 60/4 As . . . d. d.	—	—
Hamburg pr. 300 Mk. Seo.	2 Mt. 151 3/8	—	Passir. d. d. à 65 As . . . d. d.	—	—
London pr. 1 Pf. St.	1/2 Mt. 6. 22 1/4	—	Conv.-Spec. u. Gulden . . . d. d.	—	—
Paris pr. 300 Fros.	1/2 Mt. 81	—	idem 10 u. 20 Kr. . . . d. d.	—	—
	3 Mt. —	—	Gold per Mark fein Köln . . .	—	—
	3 Mt. —	—	Silber - d. d.	—	—

Staatspapiere u. Aktien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen.		Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere u. Aktien im 14-Thaler-Fusse excl. Zinsen.		Angeboten.	Gesucht.
Königl. Sächs. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 u. 500 3/4 à 3%	kleinere . . . . .	—	83 1/2	K. Pr. Präm.-Anl. v. 1855 à 3 1/2%	—	—	—
- 1855 v. 100 3/4 . . . . .	—	—	76 7/8	K. K. Ost. Met. pr. 150 Fl. à 4 1/2%	—	—	—
- 1847 v. 500 . . . . .	—	—	98	do. do. do. do. do. à 2%	85 1/4	—	—
- 1852 u. 1855 v. 500 3/4 . . . . .	—	—	97 7/8	do. do. Nat.-Anl. v. 1854 . . . . .	86 3/4	—	—
— v. 100 . . . . .	—	—	99	do. do. Loose v. 1854 do. à 4%	—	—	—
- 1851 v. 500 u. 200 3/4 à 4 1/2%	—	—	101 1/4	Wiener Bankactien pr. St.	745	—	—
Königl. Sächs. Landrentenbriefe v. 1000 u. 500 3/4 à 3 1/2%	kleinere . . . . .	—	85 3/8	Leipz. Bknet. à 250 3/4 pr. 100	168 1/2	—	—
Act. d. Sächs.-Schles. E.-B.-Co. à 100 3/4 à 4%	—	—	99	Dessau. - Lit. A. B. à 100 3/4 pr. do.	145	—	—
Leipziger Stadt-Obligationen v. 1000 u. 500 3/4 à 3%	kleinere . . . . .	—	95	— G. - - - - -	128	—	—
— v. 100 . . . . .	—	—	100 3/8	Braunsch. do. alte à 100 3/4 pr. do.	144	—	—
Sächsische erbl. Pfandbriefe v. 500 3/4 . . . . .	v. 100 u. 25 3/4 . . . . .	86 1/2	—	do. v. 1856 à 100 . . . . .	142 1/2	—	—
— v. 100 u. 25 3/4 . . . . .	v. 500 3/4 . . . . .	91 1/4	—	Thüringische do. à 100 3/4 . . . . .	124 1/4	—	—
— v. 100 u. 25 3/4 . . . . .	v. 100 u. 25 3/4 . . . . .	99	—	Berlin-Anhalt do. à 200 . . . . .	—	—	—
— v. 500 3/4 . . . . .	v. 500 3/4 . . . . .	99	—	Berlin-Stett. à 100 u. 200 3/4 . . . . .	—	—	—
— v. 100 u. 25 3/4 . . . . .	lausitzer Pfandbr. à 3% . . . . .	—	—	Köln-Mind. E.-Act. à 200 3/4 . . . . .	—	—	—
— do. do. à 3 1/2% . . . . .	do. do. do. à 4% . . . . .	—	—	Fr. Wilh.-Nord. do. à 100 3/4 . . . . .	—	—	—
— do. do. à 4 1/2% . . . . .	do. do. do. à 5% . . . . .	—	—	Altona-Kiel à 100 Sp. à 1% . . . . .	—	—	—
— do. do. à 5 1/2% . . . . .	Leipz.-Dresd. E.-B.-P.-O. à 3 1/2% . . . . .	102 1/2	—	Act. d. Allg. deuts. Cred.-Anstalt zu Leipzig à 100 3/4 pr. 100 3/4	118 1/2	118 1/4	—
— do. do. à 6% . . . . .	do. do. do. 1854 1/2% . . . . .	98 1/2	—				
— do. do. à 6 1/2% . . . . .	Thüringische Prior.-Obl. à 4 1/2% . . . . .	101 1/4	—				
— do. do. à 6 3/4% . . . . .	K. Pr. Steuer Credit-Kassenscheine v. 1000 u. 500 3/4 à 3% . . . . .	85	—				
— do. do. à 7% . . . . .	Pr. St.-Cr.-K.-Sch. kleinere à 3% . . . . .	—	—				
— do. do. à 7 1/2% . . . . .	K. Pr. St.-Schuld-Sch. à 100 3/4 1/2% . . . . .	—	—				
— do. do. à 8% . . . . .							
— do. do. à 8 1/2% . . . . .							
— do. do. à 9% . . . . .							
— do. do. à 9 1/2% . . . . .							
— do. do. à 10% . . . . .							
— do. do. à 10 1/2% . . . . .							
— do. do. à 11% . . . . .							
— do. do. à 11 1/2% . . . . .							
— do. do. à 12% . . . . .							
— do. do. à 12 1/2% . . . . .							
— do. do. à 13% . . . . .							
— do. do. à 13 1/2% . . . . .							
— do. do. à 14% . . . . .							
— do. do. à 14 1/2% . . . . .							
— do. do. à 15% . . . . .							
— do. do. à 15 1/2% . . . . .							
— do. do. à 16% . . . . .							
— do. do. à 16 1/2% . . . . .							
— do. do. à 17% . . . . .							
— do. do. à 17 1/2% . . . . .							
— do. do. à 18% . . . . .							
— do. do. à 18 1/2% . . . . .							
— do. do. à 19% . . . . .							
— do. do. à 19 1/2% . . . . .							
— do. do. à 20% . . . . .							
— do. do. à 20 1/2% . . . . .							
— do. do. à 21% . . . . .							
— do. do. à 21 1/2% . . . . .							
— do. do. à 22% . . . . .							
— do. do. à 22 1/2% . . . . .							
— do. do. à 23% . . . . .							
— do. do. à 23 1/2% . . . . .							
— do. do. à 24% . . . . .							
— do. do. à 24 1/2% . . . . .							
— do. do. à 25% . . . . .							
— do. do. à 25 1/2% . . . . .							
— do. do. à 26% . . . . .							
— do. do. à 26 1/2% . . . . .							
— do. do. à 27% . . . . .							
— do. do. à 27 1/2% . . . . .							
— do. do. à 28% . . . . .							
— do. do. à 28 1/2% . . . . .							
— do. do. à 29% . . . . .							
— do. do. à 29 1/2% . . . . .							
— do. do. à 30% . . . . .							
— do. do. à 30 1/2% . . . . .							
— do. do. à 31% . . . . .							
— do. do. à 31 1/2% . . . . .							
— do. do. à 32% . . . . .							
— do. do. à 32 1/2% . . . . .							
— do. do. à 33% . . . . .							
— do. do. à 33 1/2% . . . . .							
— do. do. à 34% . . . . .							
— do. do. à 34 1/2% . . . . .							
— do. do. à 35% . . . . .							
— do. do. à 35 1/2% . . . . .							
— do. do. à 36% . . . . .							
— do. do. à 36 1/2% . . . . .							
— do. do. à 37% . . . . .							
— do. do. à 37 1/2% . . . . .							
— do. do. à 38% . . . . .							
— do. do. à 38 1/2% . . . . .							
— do. do. à 39% . . . . .							
— do. do. à 39 1/2% . . . . .							
— do. do. à 40% . . . . .							
— do. do. à 40 1/2% . . . . .							
— do. do. à 41% . . . . .							
— do. do. à 41 1/2% . . . . .							
— do. do. à 42% . . . . .							
— do. do. à 42 1/2% . . . . .							
— do. do. à 43% . . . . .							
— do. do. à 43 1/2% . . . . .							
— do. do. à 44% . . . . .							
— do. do. à 44 1/2% . . . . .							
— do. do. à 45% . . . . .							
— do. do. à 45 1/2% . . . . .							
— do. do. à 46% . . . . .							
— do. do. à 46 1/2% . . . . .							
— do. do. à 47% . . . . .							
— do. do. à 47 1/2% . . . . .							
— do. do. à 48% . . . . .							
— do. do. à 48 1/2% . . . . .							
— do. do. à 49% . . . . .							
— do. do. à 49 1/2% . . . . .							
— do. do. à 50% . . . . .							

**(Eingefandt.)**

△ **Leipzig**, im Juli 1856. Es ist sehr erfreulich, wenn die Speculation mit dem Zwecke, ihre Capitalien möglichst nutzbar anzulegen, den verbindet, dem allgemeinen Besten zu dienen und längst gefühlten Bedürfnissen der größten Masse abzuhelfen. Ein solches Bedürfnis, das von allen Classen unserer Bevölkerung gleichmäßig empfunden wurde, war und ist vorderhand noch in Bezug auf das erste, unentbehrliche Nahrungsmittel, das Brot, vorhanden. Merkwürdigerweise hat es in unserer Stadt bei einer Bevölkerung von 70,000 Einwohnern, die täglich mehr als 60,000 Pfund Brot verzehren, fast immer an gutem kräftigen Roggenbrot gefehlt, von dem Weißbrot ganz zu schweigen. Wer längere Zeit hier gelebt hat wird sich erinnern, wie die vollkommen begründeten Klagen hierüber periodisch sich erneuert haben. Trotz alledem aber ist nie Abhilfe geworden und wenn auch zuweilen eine einzelne Backstube eine rühmliche Ausnahme machte und sich bemühte den gemachten Anforderungen der Consumenten Genüge zu leisten, so konnte sie doch bei dem geringen Umfange ihrer Kräfte dem sofort entzündenden Zudrange der Brotsuchenden nicht entsprechen. Unter solchen Umständen muß es mit dankbarer Anerkennung begrüßt werden, daß sich ein Verein von Männern gefunden hat, die es sich zur Aufgabe gestellt haben, den Bewohnern Leipzigs ein gutes, reines und gehaltvolles Roggenbrot, vielleicht auch — und hoffentlich werden dem keine unüberwindlichen Hindernisse entgegenstehen — ein schwachsaftes Weizenbrot zu liefern. Sie haben zu dem Ende die rühmlichst bekannte Plagmann'sche Dampfmühle nebst entsprechendem Areal angekauft, um daselbst nach dem Vorbild anderer Städte eine großartige Brotfabrik anzulegen. Mit bedeutenden Geldmitteln

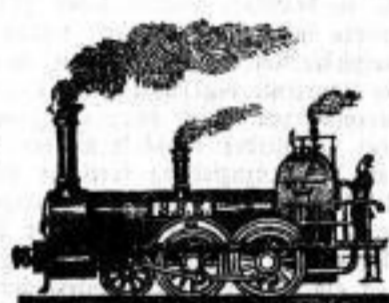
ausgerüstet, werden sie im Stande sein, zu günstiger Zeit reiche Getreideeinkäufe zu machen; auf ihrer eigenen Mühle werden sie dieselben in vortreffliches Mehl verwandeln, dieses durch ausgezeichnete Knetmaschinen bearbeiten und in durch die Erfahrung als ganz bewährt erprobene Backstufen verbacken. Die ganze Einrichtung wird vorderhand so getroffen, daß die Brotfabrik täglich 13,000 Pfund Roggenbrot liefern wird. Wenn, wie sich gewiß sehr bald zeigen wird, diese Quantität für den Begehr nicht ausreicht, so erlaubt der angekaufte Grund und Boden, das Etablissement dem Bedürfnisse entsprechend zu vergrößern. Daß bei diesem großartigen Betriebe die Kosten im Verhältnis zu der Quantität des erzeugten Productes sich sehr gering herausstellen werden, liegt auf der Hand. Ebenso bedarf es keiner Hinweisung auf die Vorteile, die dem größeren Capitale hinsichtlich des Einkaufs des Getreides zufallen, und noch weniger auf den Nutzen, der aus dem Mahlen desselben auf der eigenen Dampfmühle erwächst. Und hierauf ruht die speculative Seite der Unternehmung; sie wird ein weit kräftigeres und reineres Roggenbrot liefern und nichtbedenklicher einen größeren Gewinn ziehen, als es dem kleinen Backbetriebe bisher möglich war. Wir haben noch nicht mit Gewißheit vernommen, ob dem größeren Publicum durch Hinausgabe von Aktien gestattet werden wird, sich an der Speculation zu beteiligen. Sollte dies der Fall sein, so haben wir nur den Wunsch, daß die Actien in möglichst kleinen Appoints ausgegeben werden mögen, damit dem kleineren Capitalisten Gelegenheit gegeben wird, sich durch diese Geldanlage zu dem kräftigen und schwachsaftigen Brot, zu dessen Production er somit beiträgt, auch die nötige Butter zu verdienen. [2530]

**Ankündigungen.**

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Dauerstraße Nr. 8) und Dresden (bei L. Hödner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2.)



**Extrafahrt**  
von und nach allen Stationen zwischen Leipzig und Dresden,  
Sonntag, den 20. Juli 1856,  
zum einfachen Preis, jedoch für Hin- und Rückfahrt gültig.



**Abfahrt von Leipzig** früh 5 Uhr,  
**Dresden** 5 1/2 Uhr.  
Rückfahrt mit jedem beliebigen Personen- und Schnellzuge bis mit **Dienstag, den 22. Juli d. J.**, mit Ausnahme der täglich früh 8 1/2 und Abends 10 1/2 Uhr von Leipzig und früh 4 1/2, sowie Nachmittags 2 1/2 Uhr von Dresden abgehenden Courierzüge, mit welchen die Rückfahrt auf Extrabilletts nicht geschehen kann.  
Ein Billet gilt für zwei Kinder unter 12 Jahren. **Gepäck** wird auf Extrabilletts nicht befördert; dies ist nur gestattet für solche Reisende, welche gewöhnliche Billets lösen.  
Zu den obenbezeichneten Extrafahrten werden auch auf allen Stationen der Chemnitz-Nieser Staatsbahn nach allen Stationen der Leipzig-Dresdener Bahn Extrabilletts unter denselben Bedingungen wie oben ausgegeben. Diejenigen, welche von unsern Stationen nach den Stationen der Chemnitz-Nieser Staatsbahn reisen wollen, können bei dem Königl. Bahnname in Nieser zu ermäßigten Preisen Tagesbillets lösen, welche ebenfalls bis Dienstag Abend gültig bleiben.  
Leipzig, am 14. Juli 1856.

**Directorium der Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Compagnie.**  
Gustav Hartort, Vorsitzender.  
F. Ruffe, Bevollmächtigter.

[2466-67]

**Mitteldeutscher Eisenbahn-Verband.**



Das Publicum wird andurch darauf aufmerksam gemacht, daß für die Berechnung der Frachten im Verkehre des Mitteldeutschen Eisenbahnverbandes folgende Grundsätze gelten:

- 1) Werden Güter verschiedener Tarifclassen mit einem Frachtbriefe aufgegeben, ohne daß sie dem Gewichte nach getrennt sind, so wird von dem Gesamtgewicht der Tariffass der höhern Classe erhoben.
- 2) Hat das Classificationsverzeichnis des Tariffs für einen Artikel zwei verschieden tarifirte Abtheilungen, so wird stets der Tariffass der höhern Classe in Berechnung gezogen, wenn in dem Frachtbriefe die genauen Bezeichnungen der Abtheilungen fehlen.

Erfurt, den 10. Juli 1856.

**Die Verwaltungen des Mitteldeutschen Eisenbahn-Verbandes.**  
Für dieselben:  
**Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.**

[2524]

**Stadt-Theater.** Sonnabend, 19. Juli kein Theater. Sonntag, 20. Juli. **Die Räuber.**

# Thüringische Bank.

Da wir gemäß §. 16 und folgende unserer Statuten mit der Ausgabe unserer **Banknoten à 20 Thlr.** jetzt beginnen, so machen wir die nachstehende Beschreibung dieser Noten öffentlich bekannt.  
Sondershausen, am 14. Juli 1856.

**Die Direction.**  
Zehender. Stock.

## Beschreibung der Thüringischen Banknoten à 20 Thaler.

### 1) Papier.

Das zu den Noten verwendete Papier besteht aus Hanfstoff, ist von rötlich gelber Färbung mit guillochirtem Wasserzeichen, welches in einem mittleren Kreis die Umschrift

### THÜRINGISCHE BANKNOTE

enthält, zu beiden Seiten oben ist der Werth in Zahlen

**20**

auf dunklem Felde, einmal rechts und einmal links angegeben, sowie ebenfalls unten das Wort

**Thlr.**

zu beiden Seiten steht. Besonderes Kennzeichen des Papiers ist der **rauhe Rand** (Naturrand), indem jede Note ein einzelnes für sich bestehendes Blatt ist, und wird deshalb noch ausdrücklich vor dem Beschneiden der Noten gewarnt.

### 2) Druck der Vorder- oder Schauffseite (Avers.)

Dieselbe in Buchdruck-Manier auf guillochirtem Grunde in verschiedenen Abwechslungen erscheint in der Farbe etwas dunkler als die Bildseite und enthält zunächst oben in der Mitte den Fürstl. Schwarzburg. Doppel-Adler (Wappen) auf goldnem Felde mit einer Eichenlaub-Einfassung oder Kranz. Zu beiden Seiten steht in erster Zeile das Wort

### BANK-NOTE

in römisch mouffirter Lapidarschrift, und als zweite Zeile von jeder Seite der Werth der Note in verzierten arabischen Zahlen

**20**

Die dritte oder Hauptzeile in deutscher, gemusteter Fracturschrift mit Initialen (verzierten Anfangsbuchstaben) giebt den Werth in Worten

### zwanzig Thaler Courant

an.

Die vierte Reihe die Worte:

werden gegen diese Note in hiesiger Bank-Kasse ausgezahlt.

Ist in kleiner gothischer Schrift gedruckt.

Die fünfte, nächstfolgende Zeile,

**Sondershausen, den 1. März 1856.**

ist in größerer gothischer Schrift ausgeführt. Die sechste Zeile

### Die Thüringische Bank.

in eigenthümlicher römischer Lapidarschrift aus großen und kleinen Buchstaben bestehend.

Hierauf folgen die Unterschriften als Facsimiles gedruckt und demnachst der Titel und Charakter, als:

*M. Gieseler*

Zehender. Stock.

Reg.-Commissar.

Directoren.

Am Fuße der Note ist in kleiner Fractur-Diamantschrift der §. 19 des Statuts wegen Einziehung der Banknoten, und ebenso auch die Strafandrohung wegen der Fälschung in einer fortlaufenden Vert.-Einfassung, in welcher sich in kleiner Zahl 20 der Werth wiederholt, gedruckt, während unten zur linken Seite die Serie und fortlaufende Nummer steht, und rechts der Name des Control-Beamten geschrieben ist.

### 3) Druck der Rück-, Rehrseite, auch Bildseite (Revers.)

Dieselbe ist in Stahl-Druck ausgeführt und enthält eine stehende weibliche Figur mit zurückgeschlagenem Mantel, Mauerkrone mit dem Thüringischen Löwen auf dem Kopf, eine Thüringia vorstellend, die rechte Hand einen Palmenzweig, das Symbol des Friedens, haltend, auf einen Schild gestützt, welcher den Fürstl. Schwarzburg. Doppeladler enthält. Zur linken Seite der Figur zeigen sich die Attribute des Handels, Mercurstab und Ballen, sowie Sense, Spaten und Garbe als Veranschaulichung des Ackerbaues, und in fernem Hintergrund die Ansicht eines Theils der Stadt und des Fürstlichen Residenzschlosses Sondershausen, während zur rechten Seite der Figur durch einige Räder die Industrie vertreten ist, ganz im Vordergrund Erzstücke auf den Bergbau hindeuten, und unten zur Linken der Name des Künstlers und im leichten Bogen die Druckfirma steht. Zu beiden Seiten des ganzen Bildes stehen in hochavaler Guilloche die Zahlen 20 in blau gedruckter Farbe, nochmals den Werth bezeichnend.

[2531]

## Sommer-Theater.

Sonnabend, 19. Juli. Zum ersten Male:  
**Auf Freiersfüßen.** Posse in 3 Acten von  
P. G. Trautmann.

Sonntag, 20. Juli. Gastvorstellung des  
Herrn **Saalbach. Better Klauing,**  
oder: **Nur Gott leben.** Posse mit Gesang  
in 3 Acten von Weirauch und Bachenhufen.  
Musik von Ed. Stiegmann. Klauing, Herr  
**Saalbach.**

Anfang 6 Uhr.

## Leipziger Tageskalender.

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 11—1 Uhr.

Stadt-Bibliothek, 2—4 Uhr.

Zoologisches Museum (im Augusteum), 10—12 Uhr.

Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag

und Nacht. Während der Nacht Eingang Dresdner Str.

Lit. Museum (Zeitungshalle Reading-Rooms, Cabinet

de lecture), Centralhalle, im Salon des Badehauses.

Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 9—5 U.

Dampf- und alle andere Bäder von früh bis Abends in

Kreis's (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1.

Notette (Thomastirche), ½ 2 Uhr.

## Gewölbe = Vermietung in Leipzig.

Schnelleingetretener Verhältnisse halber sind die Localitäten eines freundlichen und an sehr frequenter Lage gelegenen **Materialgeschäfts** sofort zu vermieten und zum 1. October d. J. zu übernehmen. Das Nähere ist bei Herrn Rechtsanwalt **Robert Kleinschmidt** in Leipzig zu erfahren. [2517]

## Drei meiner Erfindungen

die jetzt geheim gehalten, Jedem leicht ausführbar, will ich, sie Altershalber ferner selbst nicht mehr benutzend, acht nach sorgfester Selbstständigkeit strebenden jungen Männern à Person für 2 Friedrichsd'or überlassen, und hierauf Resectirenden gegen 1 Thlr. Francoeinwendung das Nähere darüber ausführlich mittheilen.

Gernrode am Harz.

**C. Simon,**

Apotheker und Techniker.

[2521—23]

## Guts-Verkauf.

Angetretener Familien-Verhältnisse wegen soll noch vor der Ernte ein Gut in Coswien von 600 Morgen Areal, Boden 1. Klasse, 1 Stunde von Znowraglad und ½ Meile von dem Städtchen Padoj an der Nebe und 2 Ghauffen mit vollständigem todten und lebendigen Inventarium und 140 Sch. Weizen, 120 Roggen Winterausaat, 200 Sch. Sommerung, 150 Sch. Kartoffel, Mohrrüben, Runkelrüben etc. mit 12—15000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Selbstkäufer erfahren das Nähere beim Besitzer **E. Lehweß**, Berlin, Klosterstraße Nr. 77. [2514]

## Hôtel Bellevue in Guntershausen

mit 50 Zimmern, sowohl für Familien, als auch für einzelne Reisende, empfiehlt einem resp. reisenden Publicum ergebenst

2507—12

**J. M. Hartmann.**

## Ein technisch gebildeter Chemiker,

welcher seit längerer Zeit sich nur mit der Paraffin- und Photogenfabrikation beschäftigt, auch ein anderes billigeres Verfahren zur Reinigung des Theers, sowie zur Gewinnung der Nebenproducte aufgefunden hat; sucht eine seinen Kenntnissen angemessene Stellung als Chemiker oder Dirigent einer derartigen Fabrik. Nähere Auskunft ertheilt sowohl Herr Professor **Stein**, an der königlichen polytechnischen Schule zu Dresden, als auch die Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung. [2459—61]

## Freiwillige Versteigerung.

Auf Antrag der Besitzerin soll das ½ Stunde von Leipzig gelegene, seit mehreren Jahren als Restauration benutzte Grundstück zum **Mariabrunnen**

**Montag, den 4. August 1856,**

**Vormittags 11 Uhr,**

durch den Unterzeichneten an Ort und Stelle notariell versteigert werden.

Dieses Grundstück, welches einen Flächenraum von über 32.000 □ Ellen enthält und in der Brandcasse mit 6300 Thlr. versichert ist, eignet sich wegen seiner vorzüglich schönen und gesunden, die herrlichste Aussicht über Leipzig und dessen Umgegend gewährenden Lage, der soliden und vielfach verwendbaren Gebäude, Park- und Gartenanlagen ebenso wohl zu einem **herrschaftlichen Landhause**, als zu einer **Erziehungs-** oder **Heilanstalt, Fabrik** oder **Restauration.**

Auf mündliche oder vortofreie schriftliche Anfragen wird weitere Auskunft ertheilt.

Adv. **Julius Tschermann** in Leipzig,  
requir. Notar. [2394—96]

## Nicht zu übersehen!

In einer vornehmen Stadt der Sächsischen Herzogthümer ist ein schönes **Materialgeschäft** zu haben, entweder durch Kauf, oder in Pacht, oder auch durch Pacht unter annehmblichen Verhältnissen. Auf vortofreie Anfragen das Nähere in der Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung. [2502]

## Brockhaus' Reise-Atlas:

**Eisenbahn von Leipzig nach Hof.**

(Karte, 2 Abbildungen, Notizen.)

**Preis 5 Sgr.**

In allen Buchhandlungen zu haben. [2463]

# Die Gegenwart.

## Eine encyclopädische Darstellung der neuesten Zeitgeschichte für alle Stände.

Soeben erschien von diesem Werke das 146. Heft (Bogen 41-44 des zwölften Bandes), enthaltend:

**Die Photographie.** (Schluß) — **Die bildenden Künste in der Gegenwart.** (Von Anton Springer.)

Das Werk erscheint in Heften zu 5 Ngr., deren 12 einen Band bilden; jeden Monat werden 2-3 Hefte ausgegeben. Das ganze Werk wird zwölf Bände umfassen. Der erste bis zehnte Band kosten jeder geheftet 2 Thlr., gebunden 2 Thlr. 10 Ngr.; der elfte Band geheftet 2 Thlr. 15 Ngr., gebunden 2 Thlr. 25 Ngr.

Mit dem gegenwärtigen zwölften Bande wird die „Gegenwart“ abgeschlossen werden. Die noch fehlenden Hefte werden in rascher Folge erscheinen. Leipzig, im Juli 1856.

Die Verlagsbuchhandlung der „Gegenwart“:  
**F. A. Brockhaus.**

[2528]

### Eigene Fabrik von Rosshaarröcken mit Volans

5/4 lang	4 Ellen weit	oben vorn Schlitze-Ginay	off. grau	3 Thlr. off.
5-5/4	4	ohne	mit	3 1/2 „ „ weiß 5 Thlr.
7/4	4	ohne	mit	4 „ „ „ 6 „
5-5/4	4	ohne	mit	3 1/2 „ „ „ 6 „
5-5/4	4	ohne	mit	4 1/2 „ „ „ 7 „

Die Halbe 1/4 Elle hoch, dann der Rock etwas enger.

### Bergl. Röcke, Mode de Paris,

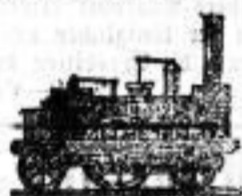
f. grau 4 Ellen weit, mit 7 Ellen weiten Doppel-Volans, die unten 1/2, die oben 1/4, Elle hoch, 6 1/4 lang fein grau 8 Thlr., fein weiß 12 Thlr., 1/4 lang, f. grau 9 1/2 Thlr., f. weiß 14 1/2 Thlr.; bergl. Stoff f. grau 18 Zoll breit à 10 Ngr., 21 Zoll breit 12 Ngr., 24 Zoll breit 15 Ngr., 26 Zoll breit 17 Ngr., 27 1/2 Zoll breit 19 Ngr., fein weiß 17 Zoll breit 15 Ngr., 21 Zoll breit 20 Ngr., 25-26 Zoll breit 24 Ngr. — Ganz off. oder halb gearbeitet grau: 21 Zoll breite Stoff à 15 Ngr.

### Corsets ohne Naht

nur beste Qualität, mit Fischbeinzug à 1 Thlr. 10 Ngr., Borschnürer 1 Thlr. 10 Ngr., Schloßcorset à 2 Thlr. Auswärtige Aufträge werden gewissenhaft ausgeführt von

[2510]

Carl Netto, Leipzig, Petersstraße Nr. 23.



## Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn. Bekanntmachung.

Bei der am heutigen Tage stattgehabten planmäßigen Verlosung von 38 Stück Prioritäts-Obligationen unserer Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:

- 53. 206. 382. 558. 569. 570. 625. 1033. 1403. 1629. 1632. 1772. 2040. 2082. 2103. 2243. 2476. 2534. 2729. 3396. 3387. 3859. 4009. 4046. 4193. 4610. 5502. 5519. 5530. 5581. 5929. 6073. 6101. 6296. 6342. 6485. 6540 6676.

Wir bringen dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniss, daß die Rückzahlung des Capitals gegen Rückgabe der Obligationen, mit welchen zugleich der Zinscoupon Nr. 12 zurückzulesen ist, im Januar k. J. bei unserer Haupt-Casse hier selbst erfolgt und daß vom 1. des gedachten Monats ab die Verzinsung aufhört für den fehlenden Zinscoupon wird dessen Betrag von dem Capitale in Abzug gebracht werden.

Zugleich machen wir hiermit bekannt, daß aus der Verlosung vom Jahre 1854 die Prioritäts-Aktien:

- Nr. 124. 1224. 1578. 1657. 3508. 3512. 4818. 5424. 5812

und aus der Verlosung vom Jahre 1855 die Prioritäts-Aktien:

- Nr. 54. 308. 631. 1251. 1287. 1330. 1599. 1680. 1751. 2372. 3175. 3504. 4044. 4233. 4420. 5287. 6023. 6111. 6303. 6416. 6488. 6685 und 6409

bis jetzt noch nicht zur Einlösung präsentirt worden sind.

Endlich bringen wir noch zur Kenntniss, daß die bis zum 10. April d. J. eingelieferten Prioritäts-Aktien in Gegenwart eines Notars verbrannt worden sind.

Magdeburg, den 16. Juli 1856.

[2515]

Das Directorium der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn-Gesellschaft.



## Postdampfschiffahrt zwischen Wismar und Kopenhagen.

Das Groß. Meckl. Postdampfschiff **Obotrit**, Capitain Seth, courtirt zwischen den gedachten Orten wöchentlich zweimal in folgender Weise:

aus **Wismar**: Sonntag und Donnerstag um 4 Uhr — nach Ankunft des Eisenbahnzugs von **Hamburg**, **Berlin**, **Magdeburg**, **Leipzig**, **rc.**

in **Kopenhagen**: Montag und Freitag Morgens 7-8 Uhr;

aus **Kopenhagen**: Dienstag und Freitag um 3 Uhr.

in **Wismar**: Mittwoch und Sonnabend Morgens 7 Uhr, vor Abgang des Eisenbahnzugs nach **Hamburg**, **Berlin**, **Magdeburg** und **Leipzig** **rc.**

I. Platz 4 Thlr. 15 Ngr., II. Platz 3 Thlr. Uebelekte resp. Eltern und Kinder genossen angereicherter Medication. Billets für die Seeeride werden außer am Bahnhof in **Wismar** auch an den Eisenbahn-Stationen in **Hamburg** und in **Berlin** (am **Hamburger Bahnhofe**) erteilt. In **Wismar** gehen die Reisenden mit ihren Effecten von der Eisenbahn unmittelbar in das Schiff über.

**Fracht-Güter** können mit direct an den Empfänger laudenden Frachtbriefen abgehandelt werden und ist der sehr billige gefestete Tarif auf allen größeren Bahnhöfen und bei den Agenten der Groß. Postdampfschiffahrt jederzeit einzusehen. [2520]

Verantwortlicher Redacteur: Heinrich Brockhaus. — Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Von **F. A. Brockhaus** in Leipzig ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Ethnographische Skizzen über die Völker des russischen Amerika, von **H. J. Holmberg.**

4. Abth. Nebst einer Karte. 4. 1 Thlr. 20 Ngr. Der grosse Landstrich, den die russisch-amerikanische Compagnie auf der Nordwestküste Amerikas und den dazu gehörigen Inseln inne hat, wird von einer Menge Völkern bewohnt, von denen man in Europa mehre kaum dem Namen nach kennt. Das vorstehende Werk ist der erste Versuch einer zusammenfassenden Darstellung jener Völkerstämme und wird sich solcher nicht verfehlen, bei den zahlreichen Freunden ethnographischer Studien lebhaften Theilnahme zu erregen. [2493]

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben:

## Die Nervenwirkungen der Heilmittel.

Therapeutisch-physiologische Arbeiten von **Dr. J. Hoppe**, Professor der Medicin an der Universität Basel. Erstes bis Drittes Heft. Preis 3 Thlr. 26 Ngr.

Diese geist- und mühevoll arbeit ist die erste ausführliche Untersuchung der Wirkungen der Heilmittel auf die Nerven, und für das gesamte medicinische Publicum, vorzüglich aber für Physiologen und Ophthalmologen, welche zunächst dabei bethelligt sind, von höchster Wichtigkeit. Auch hat die Kritik schon bei Beurtheilung des ersten Heftes die wesentliche Förderung, welche die Physiologie und Pharmakologie durch diese Arbeit erfahren hat, einstimmig anerkannt, und dem Verfasser ihren besondern Dank dafür öffentlich ausgesprochen. [2341-43]

Leipzig, Hermann Bethmann.

## Grundstücks-Verkauf.

Ein allhier in der innern Vorstadt, in der Nähe der Post und unweit der Leipzig-Dresden und Magdeburger Eisenbahn gelegenes bedeutendes Grundstück ist mit verhältnismäßig geringer Anzahlung zu verkaufen. Leipzig, den 18. Juli 1856.

[2513] **Dr. Gustav Haubold.**

## Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Apotheker Karl Gottlieb Danksgott Baumann in Dresden mit Fräulein Alwine Jentke. — Hr. Hauptmanns-Kassier Herrmann in Emden mit Fräulein Anna Wolff in Krippen. — Hr. Friedrich Conrad in Leipzig mit Fräulein Emma Lorenz. — Hr. Friedrich Schwegler in Chemnitz mit Frau Hedwig Gerthner, geb. Schillbach, in Witten. — Hr. Rathschreiber Gustav Dietel in Plauen mit Fräulein Julie Färber. — Hr. Friedrich v. Wörthen in Aufgüt ein Sohn. — Hr. Ferdinand Hoffmann in Chemnitz eine Tochter. — Hr. H. Goelling in Leipzig ein Sohn. — Hr. Pastor Kraumann in Albersdorf eine Tochter. — Gestorben: Frau Sophie Henriette Friederici, geb. Welfe, in Siedterth. — Hr. Superintendent Gustav Adolf Wiskner in Seehausen b. M. — Frau Christiane Charlotte Grubbe, geb. Steute, in Chemnitz bei Döbeln. — Frau Johanna Rosina verw. Krause in Leipzig. — Frau Delante v. Kühn, geb. v. Blüde, in Erfurt. — Fräulein Auguste Theresia in Leipzig.

## Vermählungs-Anzeige.

**Carl Aug. Patzschke**, **Magdalene Patzschke**, geb. Vogel. Wien, den 15. Juli 1856. [2525]

(Mit einer Beilage.)

Kenntni... nisse ob... auffich... kommen... lag zum... der Ma... von Sei... erreicht... dieses W... habung... lassen. Da... der vorm... mer und... längst du... fügen Ver... Familie i... nach dem... Pfaff, w... wieder zu... befriedigen... Kur... der I. Ka... Berathung... ein in me... dem Gese... wählen, n... mißbrauche... Aufnahme... Widerspru... geheime W... len der S... soll statu... eine dem... sammense... nicht aber... den müßen... len statt in... und dabur... schuf bean... gefes selb... fen, daß da... klärt werde... Kaffe... in Betreff... die fünf er... Lipp... man hört... rung zu ver... so weit sie... 15. März... liehenen Be... gebung und... Ausschuf be... und sich bes... schwerde weg... Landtagsabg... unbegründet... 1836, in B... Befestigung... den nach d... erforderlichen... werde, wie d... nuar 1854) Lösung der... im Septembe... 1854 verfan... gelegt, wori... beratende S... denn eine W... Intelligenz d... aber haben h... 1848 errung... freitlich vom... fassungsturz... gungen moti...



## Deutschland.

**Baiern.** Das Staatsministerium des Innern hat, nachdem ihm zur Kenntniß gekommen, „daß die Kraft des Gesetzes, strafrichterlicher Erkenntniß oder Beschlüsse der Polizeibehörden eintretende besondere Polizeiaufsicht über entlassene Sträflinge und Correctionäre vielfach in einer Weise geübt wird, welche den beaufsichtigten Individuen das redliche Fortkommen erschwert und selbst unmöglich macht, deshalb nicht selten den Anlaß zum Rückfälligerwerden der Beaufsichtigten gibt und sohin den Zweck der Maßregel, Sicherung der bürgerlichen Gesellschaft gegen Gefährdung von Seiten der Beaufsichtigten und Besserung derselben, nicht bloß nicht erreicht, sondern häufig sogar das Gegentheil bewirkt“, zur Beseitigung dieses Mißstandes ausführliche Directiven für die Gestaltung und Handhabung der besondern Polizeiaufsicht an die untergeordneten Behörden erlassen. (Münch. C.)

**Hannover.** Hannover, 14. Juli. Obergerichtsanwalt Detker, der vormalige Redacteur der Neuen Hessischen Zeitung, Mitglied der Kammer und des Ausschusses, der von vielfachen jahrelangen Verfolgungen unlängst durch freisprechendes Erkenntniß erlöst ist, war einige Tage bei hiesigen Verwandten und Freunden zum Besuch, nachdem er vorher bei seiner Familie in Kassel sich unangefochten aufgehalten hatte. Er ist vorläufig nach dem Seebade Ostende gereist. Sein Freund und Leidensgefährte, Dr. Pfaff, dem gleich ihm die Heimat wieder offensteht, wird sie schwerlich wieder zum Wohnsitz nehmen, da er in seiner Stellung als Professor eine befriedigende Thätigkeit in der Schweiz gefunden hat. (Han. B.)

**Kurhessen.** Aus Kurhessen, 12. Juli. Der Verfassungsausschuß der I. Kammer hatte sich in der letzten Zeit seines Zusammenseins mit der Berathung des Wahlgesetzes beschäftigt. Das Ergebnis war auch da ein in mehreren Stücken von den Regierungsansichten differirendes: so fehlte dem Gesetz eine Bestimmung über die zeitige Anordnung der Ergänzungswahlen, was eine minder verfassungstreuere Regierung leicht für ihre Zwecke mißbrauchen kann. Der gedachte Verfassungsausschuß beantragte daher die Aufnahme einer solchen Bestimmung. Ebenso fand es einen entschiedenen Widerspruch von Seiten des Ausschusses, daß das neue Wahlgesetz für die geheime Abstimmung, welche das Gesetz von 1831 vorschrieb, bei den Wahlen der Städte und Landgemeinden die mündliche Abstimmung zu Protokoll statuirte. „Die Garantien“, bemerkt hierüber der Ausschußbericht, „für eine dem Zweck entsprechende Ausübung des Wahlrechts werden in der Zusammensetzung der II. Kammer und in den Bedingungen des Wahlrechts, nicht aber in einer ungemessenen Beaufsichtigung der Wähler gesucht werden müssen.“ Auch waren einige belangreiche Bestimmungen über die Wahlen statt in das Wahlgesetz in die Vollziehungsverordnung aufgenommen, und dadurch der ständischen Mitcompetenz entzogen. Der Verfassungsausschuß beantragte daher die Aufnahme jener Bestimmungen in das Wahlgesetz selbst. Endlich glaubte derselbe auch sich dafür auszusprechen zu müssen, daß das Wahlgesetz ausdrücklich als Bestandtheil der Verfassung erklärt werde. (Allg. B.)

**Kassel.** 13. Juli. Die schon lange erwartete allerhöchste Verfügung in Betreff einer neuen Uniformirung der Civilstaatsdiener ist für die fünf ersten Rangelassen erschienen. (Kass. B.)

**Lippe.** Detmold, 14. Juli. Der Landtagsausschuß hat sich, wie man hört, an den Bundestag gewandt, um durch ihn die hiesige Regierung zu veranlassen, die Regulirung der Verfassungsangelegenheit, so weit sie noch aussteht, zu erledigen. Als nämlich durch Patent vom 15. März 1853 die bestehende Verfassung (d. h. die im März 1848 verliehenen Verheißungen, namentlich das Votum negativum bei der Gesetzgebung und das Wahlgesetz vom 13. Jan. 1849 aufgehoben war und der Ausschuß des nach jenem Gesetze gewählten Landtags hiergegen opponirte und sich beschwerend an den Bundestag wandte, erkannte letzterer zwar die Beschwerde wegen Aufhebung der Verordnung vom 16. Jan. 1849, die Wahl der Landtagsabgeordneten und die Zusammensetzung des Landtags betreffend, für unbegründet und billigte in dieser Hinsicht den Rückgang zur Verfassung von 1836, in Beziehung auf die den Landständen gebührende Mitwirkung bei der Gesetzgebung und der Finanzverwaltung aber erwartete er, daß die Regierung den nach der Verfassung von 1836 zusammenzubertenden Ständen die erforderlichen Gesetzentwürfe vorlegen und dann Anzeile darüber machen werde, wie diese Rechte gesetzlich regulirt werden, zumal die Regierung (Januar 1854) die Aussicht eröffnet hatte, daß sie hinsichtlich der letztern eine Lösung der entstandenen Irrungen herbeiführen würde. Darauf hat der im September 1853 hier engagirte Geheimrath Fischer den im Sommer 1854 versammelten Ständen eine Proposition hinsichtlich obiger Rechte vorgelegt, worin er ihnen dieselben ganz abspach, indem er ihnen nur eine beratende Stimme zuerkannte unter Hinzufügung der Bemerkung: „woher denn eine Majorität kenntnisreicher Deputirten kommen solle, welche an Intelligenz dem Regierungsorgan sich gegenüberstellen könnten?“ Die Stände aber haben hiergegen ihr Mißfallen ausgedrückt, indem sie das im März 1848 errungene votum negativum als ihnen gebührend bezeichneten, was freilich vom Adel eine Anomalie war, da er es gewesen, welcher den Verfassungsturz vom 15. März 1853 herbeiführte und durch die Märzbewegungen motivirte. Und dabei hat man es lediglich bewenden lassen; eine

Lösung ist nicht weiter erfolgt, an den Bundestag auch nicht weiter berichtet. Wir sind gespannt, was von Frankfurt aus geschehen wird. (Westf. B.)

**Schleswig-Holstein.** Aus dem Herzogthum Schleswig, 8. Juli. Während die dänischen Studenten die skandinavischen politischen Sympathien mit solchem Erfolge in Schweden ausgebeutet haben, daß der König in seinen Erwiderungen die Hoffnungen des Jungen Dänemark ziemlich unverhohlen genährt und in seinen Toasten auf Dänemarks König und Volk, dessen treuen Alliierten er sich nennt, die deutschen Feinde nicht eben sanft berührt hat, haben die zahlreichen Mitglieder der dänischen Propaganda im geistlichen und Gelehrtenstande zur angeblichen Förderung des Sinnes für dänische Kirchengeschichte einen Streifzug nach Schleswig unternommen. Am St.-Johannistage hielten dieselben auf dem Rathhause der deutschen Stadt Schleswig und in der Domkirche Vorträge in dänischer Sprache und sangen dänische Lieder, welche in diesen Räumen nie zuvor gehört worden. Jetzt sind denn auch die meisten intelligenten Männer in Dänemark, einige ältere ausgenommen, von skandinavischen Gelüsten ergriffen, und was früher nur das Ziel der sogenannten Eiberdänen war, wird jetzt von dem intelligenten Theil der Nation gewünscht: Schleswig soll als Mitgabe zur skandinavischen Union übergehen! (Schw. W.)

**Oesterreich.** Der Allgemeinen Zeitung wird aus Wien geschrieben: „An unserer Universität tritt eine Reihe von recht erfreulichen Erscheinungen ein. Der Geist unserer Universitätsjugend ist ein strebsamer, ernster geworden, und wenn auch einige Mutterköpfe aus dem Leben oder aus dem Hause die Lehre in die Schule bringen: daß am Ende zum Fortkommen mehr Protection als reelle Kenntnisse nothwendig sind, so fangen doch auch unsere höhern Stände zu begreifen an, daß Wissen Macht sei, und daß man in der Jugend etwas Tüchtiges lernen müsse. Aufmunternd wirkt auf die Jugend die wahrhaft väterliche Weise, mit welcher der Minister des Unterrichts jede wirklich strebsame Kraft unterstützt und zur Thätigkeit anspornt. Es genießt nicht bloß hier in Wien eine große Anzahl von jungen Männern Stipendien, um sich im historischen, philologischen und physikalischen Seminar wissenschaftlich gründlich zu bilden, es befinden sich auch in Berlin, Bonn und andern Orten ausgezeichnetere mit Stipendien unterstützte junge Oesterreicher, um daselbst den Wissenschaften obliegen zu können. Der Lehrkörper unserer Universität selbst wird im Laufe des nächsten Jahres wesentliche Bereicherungen erfahren. Der tüchtige Decultist Dr. Art, Professor in Prag, wird in würdiger Weise den Lehrstuhl des verstorbenen Professors Rosas einnehmen; man hofft, daß auch an die Stelle des verstorbenen Accoucheurs Professor Klein eine Capacität treten werde, welche diesem Zweig eine erhöhte wissenschaftliche Pflege wird zuteil werden lassen. Ein zweiter Vöer thäte an unserer Universität noth. An der philosophischen Facultät werden durch Docenten im nächsten Jahre manche Lücken ausgefüllt werden. Ein junger hoffnungsvoller Physiker, Dr. Graulich, wird über medicinische Physik lesen, und damit ein lange gefühltes Bedürfnis befriedigen, da gegenwärtig unsere Mediciner einen höhern Grad von gründlichen physikalischen Kenntnissen brauchen, als auf Gymnasien zu erwerben möglich ist. Auch auf andern Gebieten werden mehr Docenten austreten, wie wir vernehmen auf dem der österreichischen Geschichte und der Geschichte und Aesthetik der Musik. Für letzteres Gebiet nennt man den geistreichen Kritiker Dr. Hanélik, für ersteres Hr. Ottokar Lorenz, welcher sich durch zwei Abhandlungen in Sitzungsberichten der Akademie der Wissenschaften vortheilhaft bekannt gemacht hat. Die durch den Tod Grypar's erledigte Lehrkanzel der lateinischen Philologie und Stilistik ist noch immer verwaist; am schmerzlichsten empfindet man den Abgang rein philosophischer Vorträge und die geringe Pflege der orientalischen Studien vom wissenschaftlichen Standpunkt aus. Die orientalische Akademie, so ausgezeichnet sie vielleicht zur Heranbildung von Orientalisten für den praktischen Staatsdienst sein mag, so wenig entspricht sie strengen wissenschaftlichen Anforderungen. Vergebens sucht man nach einem Talent, das im Stande wäre, dereinst unsern Nestor der orientalischen Wissenschaften, Hammer-Purgstall, zu ersetzen und auch zu ergänzen. Eine erhöhte wissenschaftliche Thätigkeit nach dieser Seite käme ganz Deutschland zugut, und es würde der Dilettantismus bald beseitigt werden, der gegenwärtig durch Noth und dessen Schule in die gesammte orientalische Literatur Deutschlands hereinzubrechen droht. An der juristischen Facultät haben sich schnell drei jüngere Gelehrte Bahn gebrochen, Dr. Unger in Civilistik, Dr. Wahlberg und Glaser im Strafrecht und Proceß. Unter den Vorlesungen der aus Deutschland berufenen Gelehrten für die rechts- und staatswissenschaftliche Facultät haben die des Regierungsraths Dr. L. Arndts, durch die prunklose Gelehrsamkeit und tendenzlose Behandlung des Gegenstandes, bei weitem am meisten und am vortheilbarsten den Geist der Jugend berührt. Die Reform der theologisch-katholischen Facultät ist noch immer in suspenso. Nicht wenige unserer Theologen betrachten das Frintaneum (die Stiftung des berühmten Erzbischofs Frint zur Bildung höherer Theologie) als die eigentliche Facultät, und die bestehende bloß als Diöcesanschule. Leider ist eins der wesentlichsten Hemmnisse unsers Universitätslebens die Zerstückelung der verschiedenen Facultäten in weit auseinanderliegenden Gebäuden. Der so lange ersuchte Neubau der Universität hinter der Botivkirche soll im nächsten Jahre entschieden in Angriff genommen werden. Erst wenn dieses Gebäude vollendet ist, und die verschiedenen Anstalten, Bibliothek, physikalisches In-

stitut, chemisches Laboratorium etc. an einem Ort gemeinsam werden werden können, erst dann wird die Frucht der Universitätsreform allen Studierenden, die hier aus den verschiedenen Theilen der Monarchie zusammenströmen, zufließen können."

### Schweiz.

**Bern, 15. Juli.** In der heutigen Sitzung des Nationalraths ward die Motion Luffer's, die Niederschlagung des Hochverrathsprocesses betreffend, mit 72 gegen 25 Stimmen verworfen — Im Ständerath ward heute der bundesrätliche Antrag bezüglich der Judenfrage genehmigt. Freier Marktverkehr. (Schw. M.)

— Aus Zürich vom 15. Juli schreibt man dem Frankfurter Journal: „Man weiß, daß die sächsische Regierung dem jetzigen Professor am eidgenössischen Polytechnikum in Zürich, Hrn. Sempfer, den früher verliehenen Verdienstorden hat abfordern lassen. Hr. Sempfer hatte aus der eigenthümlichen Form, in der dies geschah, Veranlassung genommen, dem Begehren nicht zu entsprechen. Darauf hin ist die sächsische Regierung durch den Bundesrath an die Regierung von Zürich gegangen, um durch diese Hrn. Sempfer den Orden abzufordern. Die Regierung von Zürich hat es aber abgelehnt, in diesem Handel ihre Dienste zu bieten, wie man vernimmt.“

### Italien.

**Sardinien.** Aus Turin vom 10. Juli meldet das Diritto: „Heute hat der gesammte piemontesische Staatsrath unter Zuziehung der ersten Gerichtshofspräsidenten von Genua und Casale und der hochgestellten richterlichen Beamten Turins die Frage, ob der König bei dem jetzigen Stande der Gesetzgebung Amnestien bewilligen könne, bejahend entschieden. Die bezüglichliche Sitzung hatte vier Stunden gedauert; die Entscheidung wurde dem Vernehmen nach mit Stimmeneinhelligkeit abgegeben, obwohl im Verlauf der Verhandlungen manche entgegengesetzte Aeußerung verlautet hatte. Eine zweite, untergeordnetere Frage, ob es dem Könige zustehe, den in contumaciam Verurtheilten individuelle Gnaden zukommen zu lassen, wurde verneinend beantwortet. Man glaubt nun von der Krone die baldige Gewährung jener Amnestie erwarten zu dürfen, bezüglich welcher der Ministerpräsident in der II. Kammer sich günstig ausgesprochen hatte.“

**Kirchenstaat.** Einem Briefe aus Ancona vom 6. Juli in der turiner Opinione zufolge hatte die dortige österreichische Besatzung bedeutende Verstärkungen erhalten und sämtliche Batterien waren mit Geschützen montirt worden.

**Neapel und Sicilien.** Dem Pester Lloyd schreibt man aus Wien vom 14. Juli: „Es ist Thatsache, daß die Regierung beider Sicilien die Rüstungen im ausgedehnten Maßstabe und mit großem Eifer betreibt. Die Schweizerregimenter werden completirt, und der Artilleriewaffe, welche in letzterer Zeit etwas vernachlässigt wurde, ist neuerdings wieder seitens der Regierung eine besondere Sorge gewidmet worden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Thatsachen in Paris und London eine größere Misstimmung erregt haben als die neapolitanische Antwortnote, welche allerdings in sehr energischen Ausdrücken abgefaßt sein soll, obwohl sie nirgends die Pflichten der Höflichkeit verlegt und nur ein ganz besonderes Gewicht auf den von allen civilisirten Nationen anerkannten Grundsatz legt, daß keine Macht das Recht habe, sich in die innern Angelegenheiten irgendeiner andern Macht zu mischen, da, wenn dieser Grundsatz verlegt würde, folgerichtig auch von dem Princip der Souveränität keine Rede mehr sein könne. Die Antwortnote Neapels wurde übrigens, wie man vernimmt, durch die neapolitanischen Gesandten in Paris und London interpretirt, welche auch über die oben erwähnten Rüstungen Aufklärungen gaben, die auch hier in Wien wiederholt worden sind. Nach denselben wären diese Rüstungen nicht gegen das Ausland gerichtet, sondern hauptsächlich durch die Zustände im Innern und namentlich der Insel Sicilien veranlaßt worden, wo die revolutionären Elemente in diesem Augenblicke wieder sehr thätig wären und im Interesse der öffentlichen Ruhe die größte Vorsicht von Seiten der Regierung erforderten.“

### Belgien.

**Brüssel, 15. Juli.** Einem vielverbreiteten Gerüchte zufolge wäre es nicht unmöglich, daß die Königin Victoria und Prinz Albert ihren gefeierten Oheim, den König Leopold, bei Gelegenheit seines anstehenden 25. Regierungsjubiläums überraschen. Man versichert, die Organisationscommission habe schon verschiedene Vorsichtsmaßregeln ergreifen müssen. Die Festlichkeiten werden allem Anscheine nach sehr glänzend sein und würden, wie man versichert, durch einen Gnadenact verherrlicht werden, nämlich durch eine bedingungslose Amnestie für alle politischen Vergehen, worunter auch der eben wegen der übernommenen Verantwortlichkeit eines nicht von ihm geschriebenen Artikels verurtheilte Verleger der „Nation“. Man behauptet, die Herzogin von Brabant sei letztem Gnadenact nicht fremd. Alle Uebertretungen der Gesetze in Betreff der Bürgergarde sollen gleichfalls ausgelöscht werden und vielen Militär- und Civilverurtheilten ein Theil ihrer Strafe nachgelassen werden. Auch spricht man von der Gründung einer neuen Decoration für 25jährige militärische Dienste, abgesehen von der langen Liste der Ernennungen zum Leopoldsorden, welche in allen ministeriellen Dispositionen vorbereitet wird. (Nat. - Z.)

### Niederlande.

**Amsterdam, 15. Juli.** Zu Haarlem beginnen heute die Festlichkeiten bei Gelegenheit der Enthüllung des bronzenen Standbildes von Laurens Coster, der bekanntlich in Holland für den Erfinder der Buchdruckerkunst

gilt. Das Handelsblad zeigt an, daß es morgen Abend nicht erscheinen kann, weil seine Sezer und Drucker der Enthüllungsfest beizuwohnen werden.

### Dänemark.

Aus Wien vom 14. Juli wird dem Pester Lloyd geschrieben: „In Betreff der dänischen Angelegenheit bekräftigt es sich, daß das kopenhagener Cabinet die Denkschrift, in welcher es seine gegen die Herzogthümer gerichtete Politik verteidigt, nicht nur den deutschen Großmächten, sondern allen Unterzeichnern des Londoner Protokolls mitgetheilt hat. In eingeweihten Kreisen bezweifelt man es aber sehr, daß dadurch die Intentionen Dänemarks gefördert werden, da, wie man erfährt, besonders Frankreich in dieser Angelegenheit die Anschauungsweise Desterreichs vollkommen theilt. Man darf auch nicht vergessen, daß die Westmächte die Gesamtstaatsverfassung des Hrn. v. Scheele bis zu dieser Stunde nicht anerkannt haben, was um so wichtiger ist, da man in Kopenhagen die gegen die Herzogthümer gerichteten Schritte eben auf Grundlage der Gesamtstaatsverfassung als innere Angelegenheiten anerkannt und auf dasselbe das völkerrechtliche Princip der Nichtintervention angewendet wissen will.“

— Aus Lübeck vom 12. Juli schreibt die Lübecker Zeitung: „Hr. Friedrich Boldemann, ein Sohn des hiesigen Kaufmanns F. Boldemann und als Associe der Firma Rehder u. Boldemann in London wohnhaft, ist, wie englische Blätter berichten, in der Sitzung des Sundzollcomité des Unterhauses am 27. Juni als Zeuge vernommen worden. Ueber den dänischen Transitoll zwischen Hamburg und Lübeck machte Hr. Boldemann bei dieser Gelegenheit folgende Angaben: Dänemark erhebt von den zwischen Lübeck und Hamburg transitirenden Gütern einen deren Frachtsätze um 5 Pence übersteigenden Durchgangszoll, da derselbe für den Centner 5 Pence beträgt. Dabei leistet Dänemark für diese Auflage keinen Gegendienst, und dieselbe ist noch überdies den bestehenden Verträgen zuwider eingeführt worden. Der Werth der englischen Güter, welche jährlich diese Route passiren, beläuft sich auf circa 1/2 Mill. Pf. St. Der Vorsigende bemerkte darauf, daß dieser Zoll ein Schutzzoll des Sundzolls sei, und füglich sollte daher mit diesem auch jener beseitigt werden.“

### Donaufürstenthümer.

Das berliner Correspondenz-Bureau vom 17. Juli enthält Folgendes: „Es wird uns als bestimmt mitgetheilt, daß der diesseitige Bevollmächtigte zur Commission wegen Reorganisation der Donaufürstenthümer seiner ihm ertheilten Instruction gemäß die Vereinigung beider Fürstenthümer unter einem erblichen Regenten aus einem der europäischen Fürstenthümer zunächst als das zu erstrebende, gleichmäßig von den Westmächten und Rußland festgehaltene Ziel ins Auge zu fassen habe, insofern namentlich die durch zu ernennende Divans vertretenen Wünsche der Nation sich in diesem Sinne unzweideutig erklären sollten, sowie daß auf eine umfassende Vertretung aller berechtigten Interessen in den Divans und darauf ganz besonders hinzuwirken sei, daß der freien Meinungsäußerung des resp. Landes in seinen gesetzlichen Vertretern kein Hinderniß von irgendeiner Seite entgegengesetzt werde. Als selbstverständlich wird dabei vorausgesetzt, daß eine andere öffentliche Kundgebung außer dem dafür berufenen gesetzlichen Organ als berechtigt und zu berücksichtigen nicht betrachtet werden könne.“

— Berichten aus Bukarest vom 15. Juli zufolge ist der Hospodar Ghika zum Kaimakam für die Walachei ernannt. Derselbe soll sofort die Regierung übernehmen. Für die Moldau ist der Bojar Balsch zum Kaimakam ernannt worden.

### Aegypten.

**Alexandrien, 9. Juli.** Die feierliche Verlesung zweier Fermane des Sultans hat stattgehabt; der eine drückt den Dank an die ägyptischen Truppen für die Unterstützung in der Krim aus und enthält die Verleihung eines Ehrensäbels nebst Decoration an den Vicekönig; der andere verfügt die Ernennung des jungen Prinzen zum Pascha. (West. G.)

### Indien.

**Bombay, 10. Juni.** Gerüchte circuliren über abermalige Aufstände der Santals. — Alle öffentlichen Bauten, welche mehr als 1000 Pf. St. kosten, sind wegen Erschöpfung der Regierungskassen eingestellt worden. (West. G.)

— Der Capitän eines kürzlich zu Sumatra angekommenen englischen Schiffs erzählt nachfolgendes (von der Gazette de Boston reproducirt) Vorfälle. „Vor einigen Wochen“, sagt der Capitän, „während ich im Hafen von Padang war, trafen dort zwei katholische Missionare mit dem Auftrage ein, in das Innere der Insel einzubringen, um die Wilden zu bekehren oder doch eine Unterredung mit ihnen zu haben. Die Eingeborenen Sumatras sind feindselig und grausam, sie leben auf den Bäumen und man hält sie für Menschenfresser. Die Bewohner Padang entwarfen den Missionaren ein düsteres Bild dieser Wilden und riethen ihnen von diesem kühnen und gefährlichen Unternehmen auf das dringendste ab. Aber nichts vermochte den Entschluß der muthigen Prediger wankend zu machen. Sie verließen ihre Freunde von Padang, den Wanderstab in der Hand, den Saak auf dem Rücken, und drangen in die unerforschten Waldungen ein. ... Zwei Wochen später brachten von der Tigerjagd zurückkehrende Malayen die abgenagten Gebeine dieser Missionare und einige ihnen gehörende Gegenstände, unter Andern zwei kleine Crucifixe mit. Es ist ungewiß, ob sie durch die wilden Thiere oder durch die Kannibalen aufgegriffen wurden.“